KELTEN WELTEN



Entdecken
Staunen
Erleben

Spannende Ausflugsziele für die ganze Familie.
Keltische Stätten und Museen stellen sich vor.

Entdecken Staunen Erleben

Impressum

Herausgeber:
Verein KeltenWelten e.V.

Geschäftsstelle:
Verein KeltenWelten e.V.
c/o Keltenwelt am Glauberg
Am Glauberg 1
63695 Glauburg
Telefon: 06041/82 330-0
Fax: 06041/82 330-11
E-Mail: info@verein-keltenwelten.de
www.verein-keltenwelten.de

Text: Verein KeltenWelten e.V. in Zusammenarbeit
mit den Mitgliedern des Vereins

Gestaltung: ci company GmbH, Kranzplatz 5-6, 65183 Wiesbaden
www.ci-company.de

Bildcollagen: ci-Company, Bilder Mitglieder des Vereins

Redaktion: Geschäftsstelle KeltenWelten e.V.
und Wissenschaftlicher Beirat

6. Auflage, Glauburg-Glauberg 2026



Liebe Leserinnen und Leser,

wir möchten Sie einladen, das reiche keltische Erbe als Teil unserer Vergangenheit neu zu entdecken. An vielen Fundorten, etwa auf der Schwäbischen Alb, im Donau- und Altmühltal, im Hunsrück und in der Eifel, in der hessischen Wetterau und im Taunus sowie in vielen weiteren Regionen mit keltischer Vergangenheit, gibt es beeindruckende Siedlungsanlagen, wie etwa die Fürstensitze, interessante Fundstücke und gelungene museale Präsentationen zu besichtigen.

Der Verein KeltenWelten e.V. unterstützt die Vermittlung von Archäologie und Kulturgeschichte und verbindet sie mit touristischen Aspekten. Auch Schulklassen sollen für Ausflüge auf den Spuren der Kelten gewonnen werden.

So hält der neue Reiseführer zu keltischen Stätten nicht nur kurze archäologische Erläuterungen vor, sondern auch so manchen praktischen Hinweis.

Die Broschüre gibt Ihnen viele Tipps an die Hand, um auf Entdeckungsreise in die Zeit der Kelten zu gehen. Die auf den folgenden Seiten dargestellten besonders geschichtsträchtigen Orte ermöglichen anschauliche Einblicke in die keltische Lebenswelt, bieten aber auch hervorragende Möglichkeiten für einen Ausflug oder eine Fahrradtour, für den Besuch eines Museums oder eine Wanderung auf historischen Wegen durch bezaubernde Kulturlandschaften.

Der Verein KeltenWelten e.V., die beteiligten archäologischen Institutionen und Mitglieder laden Sie ganz herzlich zu einem Ausflug in die Welt der Kelten ein, um Geschichte vor Ort zu erleben.

Prof. Dr. Susanne Sievers

Vorsitzende
KeltenWelten – Keltische Stätten e.V.

Dr. Marcus Coesfeld

Geschäftsführer
KeltenWelten – Keltische Stätten e.V.



Die keltischen Wanderungen

Die Kelten

Eisenzeitliche „Hochkultur“ nördlich der Alpen

Die Bewohner der Landschaften nördlich der Alpen wurden von den antiken griechischen Autoren als Keltoi oder Celtae, von den Römern als Galli bezeichnet. Die keltische Kultur hat sich während der frühen Eisenzeit (8.-6. Jahrhundert v. Chr.) in Mitteleuropa entwickelt.

Sicherlich waren die Kelten nie ein zusammengehöriges Volk als solches. Kulturelle Übereinstimmungen und sprachliche Verwandtschaft lassen allerdings Gemeinsamkeiten zwischen Südengland, Nordspanien und Frankreich bis nach Ungarn, Slowenien und Oberitalien erkennen.

Im Zuge der keltischen Wanderungen gelangten einzelne keltische Gruppen bis nach Kleinasien (Galater), Delphi und eroberten einmal sogar Rom. Nachbarn der Kelten waren die Etrusker, Skythen, Griechen, Thraker, Germanen und Römer.



Verbreitungskarte Kelten: © Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Karte: Space 4

Die Epoche der Kelten wird in Mitteleuropa mit der vorrömischen Eisenzeit gleichgesetzt. Seit der Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. gewann das Eisen als neuer Werkstoff immer mehr an Bedeutung gegenüber der Bronze. Gleichzeitig entwickelte sich auch eine frühe Ausprägung der keltischen Kultur, die nach einem berühmten Fundort im Salzkammergut als Hallstattkultur bezeichnet wird. Erste Machtzentren, die sogenannten Fürstensitze, entstanden im Laufe der frühen Eisenzeit (6. und 5. Jahrhundert v. Chr.).

Die klassische Keltenzeit, die von der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. bis an den Beginn der römischen Epoche dauerte, wird in der Forschung Latènezeit genannt. La Tène ist ein Fundort am Neuenburger See in der Westschweiz, wo im 19. Jahrhundert zahlreiche keltische Funde gemacht wurden. Um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. führten tiefgreifende politische und wirtschaftliche Veränderungen zum Zusammenbruch der „keltischen Welt“.



Rekonstruktion von keltischen Gebäuden [1]

Siedlungswesen

In der Hallstattzeit bestimmten neben kleinen Gehöften und Dörfern der einfachen Landbevölkerung Hofanlagen (Rechteckhöfe) und „Fürstensitze“ das Siedlungsbild. Dabei handelt es sich um befestigte Zentren des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. im Bereich der Westhallstatt-Kultur, geprägt durch eine Elite mit weitreichenden Fernkontakten bis in den Mittelmeerraum. Während der Latènezeit (5. bis 1. Jahrhundert v. Chr.) gab es offene, teils sehr große Siedlungen, sogenannte Viereckschanzen als befestigte ländliche Gehöfte und die Oppida, wie Caesar die befestigten Städte der Kelten nannte. In der Regel bestand ein Gehöft aus mehreren Wohn- und Wirtschaftsgebäuden (Pfosten- oder Blockbauten und Grubenhäuser). Bei Ausgrabungen werden meist nur noch die Standspuren der hölzernen Pfosten und die Speichergruben der Siedlungen gefunden. Über das Innere der Häuser ist – abgesehen von Herdstellen und technischen Installationen wie Öfen – wenig bekannt. Auffällig ist, dass die befestigten Anlagen und Großsiedlungen oft an wichtigen Handelsrouten, etwa an großen Flüssen, oder in landschaftlich herausgehobener Position, etwa auf Höhen, lagen. Dies spiegelt die machtpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse wider, die auf weiträumigen Kontakten basierten.

Fotos: 1) Archiv Bundenbach; 2) Keltenmuseum Hochdorf

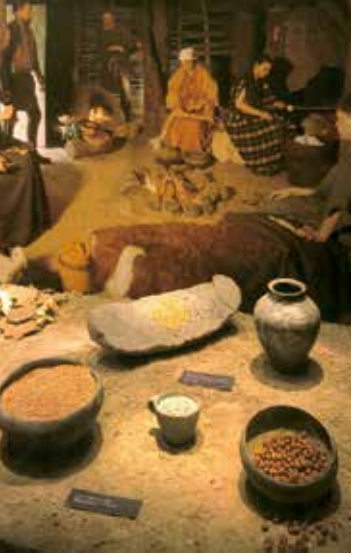


Rekonstruierte Grabkammer mit Grabbeigaben [2]

Religion und Bestattung

Das religiöse Leben der Kelten erschließt sich uns vor allem über die materiellen Hinterlassenschaften. Naturheilige Plätze, wie Höhlen, Felsformationen, exponierte Lagen oder Gewässer dienten seit alters her als Orte der Kommunikation mit dem Göttlichen. Im Laufe der Latènezeit wurden umfangreiche Weihegaben auch in architektonisch gestalteten Heiligtümern niedergelegt. Grabhügel stellen die markantesten Zeugnisse frühkeltischen Totenbrauchtums dar. Sie überdecken aus Holz gezimmerte Grabkammern. Darin fanden sich neben dem persönlichen Schmuck aus Bronze oder Gold auch Grabbeigaben wie Waffen, Keramik, Bronzegeschirr, Wagenteile und sogar Möbelstücke sowie Speisebeigaben. Besonders reiche Grablegen werden als „Fürstengräber“ bezeichnet. Wertvolle Prestigegüter bezeugen weitreichende Kontakte in den Süden. Unscheinbare Brandgräber zwischen den Hügeln gelten als Bestattungen der „einfachen“ Bevölkerung.

Im Laufe der Latènezeit setzten sich gleichförmig ausgestattete Flachgräber durch. Am Ende der keltischen Epoche vollzog sich regional unterschiedlich ein grundlegender Wandel im Bestattungsbrauchtum: Nun finden sich in den Siedlungen vermehrt menschliche Skelettreste, die auf eine mehrstufige Bestattungsweise und auf die Aufbewahrung von Einzelknochen im Rahmen eines Ahnenkultes schließen lassen.







Links: Alltagsleben der Kelten [1], Rechts oben u. unten: Rekonstruktion der Zubereitungstechnik für Backen und Kochen [2]

Lebensgrundlage

Ackerbau und Viehhaltung haben sich im Laufe der Eisenzeit durch Innovation und technologischen Fortschritt deutlich weiterentwickelt. Aufgrund der landwirtschaftlichen Überproduktion konnte sich darüber hinaus hoch spezialisiertes Handwerk entwickeln. Einzelne Gewerbe erreichten dabei nahezu industriellen Produktionsumfang. Besonders in den zentralen Siedlungen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. entstanden Werkstätten, aus denen meisterhafte Erzeugnisse vor allem der Metall- und Textilverarbeitung hervorgingen. Begehrte Güter wie Salz, Eisen, Glas oder exotische Gegenstände aus der Mittelmeerwelt wurden auf festen Handelsrouten transportiert. Im 3. Jahrhundert v. Chr. prägten die Kelten nach griechischen Vorbildern ihre ersten eigenen Münzen. Allmählich löste die Geldwirtschaft den traditionellen Tauschhandel ab. So waren die Oppida und Großsiedlungen der spätkeltischen Zeit nicht nur Produktionszentren, sondern auch Marktorte und Warenumschlagplätze.



Keltische Schnabelkanne und Weinmischgefäß [3]

Fotos: 1) Dietrich Skrock; 2) Thomas Lessig-Weller; 3) Stadt Bad Dürkheim

Verein KeltenWelten e.V.
Unsere Mitglieder

Deutschland

- Archäologie im Gleiberger Land e.V.
- Archäologiepark Altmühltal, Kelheim
- Archäologisches Museum Colombischlössle
- Bad Reichenhall, ReichenhallMuseum
- Dannenfels, Donnersbergverein e.V.
- Dillingen/Saar, Römermuseum Pachten
- Europäischer Kulturpark Bliesbruck-Reinheim
- FAKT-Förderverein f. Archäologie, Kultur und Tourismus e.V., Grabenstetten
- Förderverein Heidengraben e.V.
- Archäologisches Museum, Frankfurt am Main
- Gemeinde Biebergemünd
- Gemeinde Biebertal
- Gemeinde Glauburg
- Gemeinde Herbertingen
- Gemeinde Neuental
- Gemeinde Ostercappeln
- Gemeinnützige Wetterauer Archäologische Gesellschaft Glauberg GmbH
- Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Rheinisches Landesmuseum Trier
- Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.
- hessenARCHÄOLOGIE
- Heuneburgverein e.V.
- Keltenmuseum Hochdorf, Gemeinde Eberdingen
- Keltenwelt am Glauberg
- Kurpfälzisches Museum Heidelberg
- Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart
- Landkreis Fulda
- Landkreis Kassel
- Manching, kelten römer museum
- Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen
- Morbach-Wederath, Archäologiepark Belginum
- München, Archäologische Staatssammlung
- Museen der Stadt Aschaffenburg
- Museum für Franken – Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg
- Museum im Rheintor, Breisach
- Nidderau, Archäologische Schausammlung
- Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.
- Ortsgemeinde Bundenbach
- Pfalzmuseum Forchheim
- Römhild, Steinsburgmuseum
- Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
- Stadt Asperg
- Stadt Bad Dürkheim, Museum Haus Catoir
- Stadt Bopfingen
- Stadt Friedberg, Wetterau-Museum
- Stadt Kelheim
- Stadt Nagold
- Stadt Oberursel
- Stadt Rödermark
- Stadtmuseum Hattersheim
- Stuttgart, Landesmuseum Württemberg
- Terrex gGmbH, Nonnweiler
- Villingen-Schwenningen, Franziskaner-museum
- Wetteraukreis
- Zweckverband „Region am Heidengraben“
- Zeitreise Gilching e.V.

Luxemburg

- Remerschen, Biodiversum

Österreich

- Hallein, Keltenmuseum
- Mitterkirchen, Freilichtmuseum Mitter-kirchen

Schweiz

- Schaffhausen Museum zu Allerheiligen

Tschechien

- Nasavrky, Land der Kelten

Keltische Stätten und Museen

Deutschland

	Seite
Aschaffenburg Stiftsmuseum – Bayern	12
Asperg Keltischer Fürstensitz Hohenasperg – Baden-Württemberg	13
Bad Dürkheim Die Heidenmauer – Rheinland-Pfalz	14
Bad Reichenhall ReichenhallMuseum – Bayern	15
Bensheim Museum Bensheim – Hessen	16
Biebergemünd Die Kelten im Kasselgrund – Hessen	17
Biebertal Der Dünsberg bei Gießen – Hessen	18
Biebertal – Rodheim-Bieber Museum KeltenKeller – Hessen	19
Bliesbruck-Reinheim Der Europäische Kulturpark – Saarland	20
Bopfingen Der Ipf – Baden-Württemberg	21
Breisach Museum im Rheintor – Baden-Württemberg	22
Bundenbach Keltensiedlung Altburg – Rheinland-Pfalz	23
Dannenfels Das Donnersberg-Oppidum – Rheinland-Pfalz	24
Dietfurt Archäologiepark Altmühltal – Bayern	25
Dillingen Römermuseum Pachten – Saarland	26
Eberdingen Keltenmuseum Hochdorf – Baden-Württemberg	27
Erkenbrechtsweiler, Hülben, Grabenstetten Der Heidengraben – Baden-Württemberg	28–29
Forchheim Pfalzmuseum – Bayern	30
Frankfurt Archäologisches Museum Frankfurt – Hessen	31
Freiburg Colombischlössle – Baden-Württemberg	32
Friedberg Wetterau-Museum – Hessen	33
Fulda Kelten im Landkreis Fulda – Hessen	34
Gilching Zeitreise Gilching & Museum SchichtWerk – Bayern	35
Glauburg Die Keltenwelt am Glauberg – Hessen	36
Hattersheim Stadtmuseum – Hessen	37
Heidelberg Kurpfälzisches Museum Heidelberg – Baden-Württemberg	38
Heidelberg Schutzgemeinschaft Heiligenberg – Baden-Württemberg	39
Herbertingen Freilichtmuseum Heuneburg – Baden-Württemberg	40
Herbertingen Heuneburg – Stadt Pyrene – Baden-Württemberg	41
Kelheim Ein archäologischer Streifzug – Bayern	42
Landkreis Kassel Eisenzeitliche Stätten – Hessen	43
Manching kelten römer museum – Bayern	44
Mannheim Reiss-Engelhorn-Museen – Baden-Württemberg	45
Morbach-Wederath Archäologiepark Belginum – Rheinland-Pfalz	46
München Archäologische Staatssammlung – Bayern	47
Nagold Keltischer Großgrabhügel „Krautbühl“ – Baden-Württemberg	48
Neuental Altenburg – Die Eisenzeitliche Ringwallanlage – Hessen	49

Deutschland

	Seite
Nidderau Archäologische Schausammlung – Hessen	50
Nürnberg Naturhistorisches Museum Nürnberg – Bayern	51
Oberursel Das Heidetränk-Oppidum – Hessen	52
Ostercappeln Die Schnippenburg – Niedersachsen	53
Otzenhausen Ringwall „Hunnenring“ und Keltenpark – Saarland	54
Rödermark Erlebnisstätte „Auf der Bulau“ – Hessen	55
Römhild Steinsburgmuseum – Thüringen	56
Stuttgart Das Landesmuseum Württemberg – Baden-Württemberg	57
Trier Rheinisches Landesmuseum – Rheinland-Pfalz	58
Villingen-Schwenningen Franziskanermuseum – Baden-Württemberg	59
Wetteraukreis ArchäologieLandschaft Wetterau – Hessen	60
Würzburg Museum für Franken – Bayern	61

Luxemburg

Remerschen Naturschutzzentrum Biodiversum – Luxemburg	62

Österreich

Hallein Keltenmuseum – Salzburg	63
Mitterkirchen Freilichtmuseum Mitterkirchen – Oberösterreich	64

Schweiz

Schaffhausen Museum zu Allerheiligen – Schaffhausen	65

Tschechien

Nasavrky Land der Kelten – Tschechien	66

Der Verein KeltenWelten e.V.

ist ein Zusammenschluss von Stätten mit keltischer Geschichte in Deutschland und dem benachbarten Ausland. Unsere Mitglieder sind Kommunen, auf deren Gebiet Fundorte der keltischen Epoche liegen, dazu gehören auch Tourismusverbände, Museen, Forschungseinrichtungen und Landesämter für Denkmalpflege.

Der Verein bietet Unterstützung der anschaulichen Vermittlung archäologischer Fundorte aus keltischer Zeit, unter anderem auch durch Verleihung einer Auszeichnung für besonders gelungene Initiativen (museale Präsentation und anschauliche Aufarbeitung der keltischen Geschichte).



Der Aschaffenburger Stiftsplatz mit Stiftsmuseum und Stiftskirche.[1]

Aschaffenburg
Stiftsmuseum

Seit über 1000 Jahren liegt auf einem Hügel 30 Meter über dem Main die Altstadt von Aschaffenburg. Bis heute bezieht die Stadt ihre Bedeutung aus der strategischen und verkehrsgeographischen Schlüssellage.

Wenige, aber exklusive frühkeltische Funde wurden im Bereich der Altstadt ergraben. Aus einem Grabungsfund stammt neben keltischer Keramik und einer Bronzefibel ein besonderer Fingerring aus gewendeltem Golddraht. Und vom Hang des Stiftsberges – vielleicht sogar aus einer zerstörten Randbefestigung – hat sich eine frühkeltische Vogelkopffibel erhalten. Diese Fundstücke bezeugen eine frühkeltische Besiedelung des Stadtberges von Aschaffenburg, die über die einfache ländliche Struktur der Umgebung hinausgeht.



Vogelkopffibel, Lesefund vom Aschaffenburger Stiftsberg, 5. Jh. v. Chr. [2]



Fingerring 4. Jh. v. Chr.; Grabungsfund 1999 aus einer verlagerten keltischen Siedlungsschicht [3]

Im Stiftsmuseum sind nicht nur herausragende archäologische Objekte zu sehen, sondern unter anderem auch der berühmte Magdalenenaltar von Lucas Cranach und der Stiftsschatz von St. Peter und Alexander.

Außerdem wurde 2026 am Mainufer unterhalb des keltischen Zentralortes – der heutigen Oberstadt – ein sensationell gut erhaltener latènezeitlicher Holz-Steinbau entdeckt, der als deutschlandweit einzigartig beschrieben wird.

MUSEEN DER STADT ASCHAFFENBURG

Stiftsmuseum Aschaffenburg
Stiftsplatz 1a
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021/444795-0
E-Mail:stiftsmuseum@museen-aschaffenburg.de
www.museen-aschaffenburg.de

Fotos: 1) Museen der Stadt Aschaffenburg/Stefan Stark; 2) Eschenbach; 3) Museen der Stadt Aschaffenburg



Blick auf den Hohenasperg mit dem Kleinaspergle im Vordergrund [1]

Asperg

Keltischer Fürstensitz Hohenasperg

Asperg liegt zwischen dem ehemaligen keltischen Fürstensitz Hohenasperg und dem keltischen Hügelgrab „Kleinaspergle“ in der Region Stuttgart/Baden-Württemberg.
Der Hohenasperg ist eine markant sichtbare Landmarke, die die Umgebung um etwa 90 m überragt. Von 650–400 v. Chr. befand sich dort ein überregional bedeutsames Zentrum frühkeltischer Zeit.
Zahlreiche Grabhügel in der Umgebung lassen auf Macht, Reichtum und Einfluss der Führungsschicht schließen. Südlich des Hohenaspergs sind 10 Grabhügel bekannt, von denen noch einige sichtbar sind. Zwei ungewöhnlich reich ausgestattete Prunkgräber – Kleinaspergle und Grafenbühl – wurden durch Grabungen erschlossen.
Der Grabhügel Grafenbühl wird um 500 v. Chr. datiert und gehört zu den bedeutendsten keltischen Prunkgräbern. Im Nebengrab des Kleinaspergle (um 450 v. Chr.) fand man u.a. eine bronzene Schnabelkanne und goldene Trinkhornenden. Die wertvollen Funde befinden sich heute im Landesmuseum Württemberg in Stuttgart.



Sphinx aus dem Grafenbühl mit aufgesetztem Bernsteingesicht [2]

Asperg ist auch Startpunkt des Rad- und Wanderweges „Keltenweg“ im Landkreis Ludwigsburg. Die Tour ist ca. 30 km lang und kann auch als Rundtour mit ca. 55 km gefahren werden. Der Rad- und Wanderweg verbindet neun keltische Denkmale. Tourbeschreibung: www.asperg.de.

Stadtverwaltung Asperg
Kultur + Öffentlichkeitsarbeit
Marktplatz 1
71679 Asperg
Telefon: 07141/269-231
E-Mail: kultur@asperg.de
www.asperg.de

Fotos: 1) Friedrich Müller, Asperg;
2) Landesmuseum Württemberg, Stuttgart/
P. Frankenstein, H. Zwietasch



Heidenmauer Bad Dürkheim

Bad Dürkheim

Fürstinnengrab, Keltenstadt und Höhensiedlung

Die keltische Siedlungslandschaft um Bad Dürkheim weist mehrere herausragende Fundplätze auf. Ein 1864 entdecktes Fürstinnengrab aus der Zeit um 450 v. Chr. enthielt etruskische Importware wie einen verzierten Dreifuß und ein Weinmischgefäß sowie Goldschmuck. Daneben sind zwei Höhensiedlungen (Heidenmauer und Limburgberg) sowie ein Grabhügelfeld am Ebersberg bekannt.
Die knapp 2 km lange Heidenmauer auf dem Kästenberg ist heute noch deutlich im Gelände sichtbar. Die Befestigungsanlage umschloss ein Areal von mehr als 26 ha, das um 500 v. Chr. stadtähnlich bebaut war. Die Siedlung wurde nach wenigen Jahrzehnten aus ungeklärten Gründen wieder verlassen, ihre Mauern planmäßig niedergelegt.

Ca. 550/500 v. Chr. entstand auf dem Plateau des Limburgbergs eine Anlage mit Hang- und Talsiedlungen. Der Fund eines verzierten eisernen Signalhorns, zu dem es keine vergleichbaren Funde gibt, unterstreicht den Rang der Höhensiedlung.



Keltisches Signalhorn von der Limburg

Heute wird das Plateau durch die Ruine des Benediktinerklosters dominiert. Die am Ebersberg freigelegten 60 Grabhügel wiesen reiche Waffen- und Schmuckbeigaben auf.
Hinweise auf eine Nutzung der Solequellen und somit einer Salzgewinnung in frühkeltischer Zeit geben Reste tönerner Salzsiedegefäße.
Die Funde können im Museum der Stadt Bad Dürkheim im „Kulturzentrum Haus Catoir“ besichtigt werden.

Fotos: Stadt Bad Dürkheim

BadDürkheim

Stadt Bad Dürkheim
Stadtmuseum im Kulturzentrum Haus Catoir
Römerstraße 20/22
67098 Bad Dürkheim
Telefon:06322/935-4300
stadtmuseum@bad-duerkheim.de
www.stadtmuseum-bad-duerkheim.de

Tourist Information Bad Dürkheim
info@bad-duerkheim.de
www.bad-duerkheim.com



Blick in die archäologische Abteilung des ReichenhallMuseums

Bad Reichenhall

4.000 Jahre Stadtgeschichte ReichenhallMuseum

Das ReichenhallMuseum, das auf eine 200-jährige Geschichte zurückblicken kann, bietet eine Reise durch die über 4000-jährige Geschichte Bad Reichenhalls und seiner Umgebung.



Paul Reineckes berühmte „Typentafeln“ aus dem Jahr 1911 zeigen, wie sich die Form von Gegenständen im Verlaufe von Jahrhunderten und Jahrtausenden verändert.

Mit Hilfe moderner Vermittlungsmethoden und einer attraktiven Innenarchitektur präsentiert sich die Dauerausstellung in allgemein verständlicher und unterhaltsamer Weise.



Goldblattkreuz als Grabbeigabe, 6./7. Jh. n. Chr., verziert mit Abdrücken einer römischen Münze, die in den Jahren 335/336 n. Chr. in Tessaloniki (Griechenland) geprägt worden ist.

Fotos: ReichenhallMuseum

In den Themenschwerpunkten Archäologie, mittelalterliches Salinen- und neuzeitliches Kurwesen kann das ReichenhallMuseum mit Objekten und Inhalten von überregionaler Bedeutung aufwarten. Das Salz bildet den roten Faden, woran sich die Einzelthemen des ReichenhallMuseums orientieren.



Keltische Silbermünze aus Karlstein, 1. Jahrhundert v. Chr.

REICHENHALL MUSEUM

ReichenhallMuseum
Getreidegasse 4
83435 Bad Reichenhall
Telefon: 08651/7149 939
E-Mail: reichenhallmuseum@stadt-bad-reichenhall.de
www.reichenhallmuseum.de



Ansicht Museum Bensheim

Museum Bensheim

Keltische Spuren an der Bergstraße

Das Museum Bensheim besitzt die größte Sammlung archäologischer Artefakte im südlichsten Hessen. Seit seiner Gründung im Jahr 1909 werden hier Hinterlassenschaften der Vor- und Frühgeschichte aus der Region ausgestellt.



Blick in die Ausstellung

Die im Jahr 2020 neu konzipierte Dauerausstellung zur Archäologie umfasst Objekte aus vorgeschichtlichen und historischen Epochen: Man erfährt Spannendes von der Altsteinzeit bis zum Hochmittelalter. So kann man



Keltische Keramik

einem Mammut auf den Zahn fühlen, Schädelmodelle von Neandertaler und modernem Mensch vergleichen und die Vielfältigkeit jungsteinzeitlicher Artefakte auf sich wirken lassen. Beim Ohrentheater hört man Wissenswertes zum Bestattungsritus der späten Bronzezeit, am nachgebauten Bensheimer Galgenplatz kann man den Hingerichteten nahekommen und am 3D-Monitor in das rekonstruierte Gesicht der ältesten Bensheimerin schauen. Ein Blick ins Mikroskop offenbart außerdem den ältesten Traubenkern aus Südhessen.
Die Kelten haben ebenfalls ihre Spuren an der Bergstraße hinterlassen. In der archäologischen Dauerausstellung sind neben bronzenen Arm- und Halsringen aus Gräbern auch keramische Funde aus einem spätkeltischen Opferplatz bei Bensheim-Auerbach zu sehen.

MUSEUM BENSHEIM

Museum Bensheim
Eingang: Marktplatz 13
Postanschrift: Hauptstraße 39
64625 Bensheim
Telefon: 06251/58478 65
museum@bensheim.de
www.stadtkultur-bensheim.de

Fotos: Museum Bensheim



Kulturweg Biebergemünd II: Wanderweg rund um die Alteburg

Biebergemünd

Die Kelten im Kasselgrund

Zu den archäologischen Besonderheiten des hessischen Spessarts gehören drei prähistorische Befestigungsanlagen. Sie liegen am Lauf des Flüsschens Bieber und seiner Seitentäler. Die Gründe für die Errichtung der Befestigungen dürften wohl in den Kupfer- und Salzvorkommen der Region zu suchen sein.



Die Alteburg bei Biebergemünd-Kassel

Bisher fanden nur auf der Alteburg bei Biebergemünd-Kassel Ausgrabungen statt, die Hinweise für eine Nutzung aus unterschiedlichen Epochen brachten.
Die älteste Mauer der Alteburg datiert in die Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. und somit in die Zeit der Kelten. Noch heute sind die zu Wällen zerfallenen Mauern und zwei Tore eindrucksvoll erhalten.



Rekonstruktion der keltischen Mauer

Eine vor wenigen Jahren errichtete Rekonstruktion vermittelt ein Bild vom ursprünglichen Aussehen der Befestigung.
Der europäische Kulturweg beginnt am Naturpark-Parkplatz „Kasselgrund“ (von Biebergemünd-Kassel aus in der Verlängerung der Villbacher Straße). Der ca. 2-stündige Rundweg führt durch die schöne Landschaft rund um die Alteburg.

Biebergemünd
...natürlich im Spessart

Gemeindeverwaltung Biebergemünd
Rathaus – Kultur und Freizeit
Am Gemeindezentrum
63599 Biebergemünd
Telefon: 06050/9717-14
www.biebergemuend.de

Fotos: Gemeinde Biebergemünd



Der Dünsberg [1]

Biebertal

Der Dünsberg bei Gießen

Grabhügel und einzelne Funde aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit belegen, dass der Dünsberg schon vor den Kelten besiedelt war. In der Frühlatènezeit setzt eine Besiedlung durch die Kelten ein. Im Verlauf der nächsten Jahrhunderte entstanden mächtige Befestigungsanlagen, die heute noch im Gelände sichtbar sind. Der Dünsberg bleibt bis kurz vor Christi Geburt eine der letzten keltischen Siedlungsstätten nördlich des Mains.



In den 3 Ringwällen sind bis heute 14 Eingangstore zu erkennen [2]



Die 2006 errichtete Rekonstruktion eines Keltengehöftes am Dünsberg besteht aus einem Wohnhaus sowie zwei Nebengebäuden [3]

Am Parkplatz Krumbacher Kreuz, unmittelbar hinter der Rekonstruktion des keltischen Tangentialtores, wurde ein Keltengehöft nachgebaut. Im Hauptgebäude ist das Zentrum für Besucherinformationen und Museumspädagogik eingerichtet. Dessen Themen sind der Dünsberg, die Geschichte der Kelten, aber auch die lokale Flora und Fauna. Ein Garten zeigt die von den Kelten genutzten Kräuter. Der Eintritt ist frei.
Für Radfahrer, Mountainbiker und Wanderer ist der Dünsberg ein hervorragendes Gebiet, das Natur und Kultur auf das Beste miteinander verbindet. Egal ob man dem „Archäologischen Wanderweg“, dem “Celtic-Art-Weg“ oder dem Premium Wanderweg „Kelten und Römer Pfad“ folgt. Man sollte auf jeden Fall eine Rast auf dem Gipfel einplanen.

Touristik Kooperation Gleiberger Land
c/o Landkreis Gießen – Der Kreisausschuss
Stabstelle für Wirtschaftsförderung Tourismus
Kreisentwicklung
Riversplatz 1–9
35394 Gießen
E-Mail: info@gleiberger-land.de
www.gleiberger-land.de

Dünsberg Verein e.V.
Telefon 06409/9649
E-Mail: 1.Vorsitzender@duensberg-verein.de
www.duensberg-verein.de

Fotos: 1) Arnold Czarski; 2) Cenneth Löhr; 3) Touristik Kooperation Gleiberger Land



Bronzefibeln, verbunden mit noch vollbeweglichem Kettchen

Biebertal – Rodheim-Bieber

Museum KeltenKeller – Archäologie im Gleiberger Land

Das Museum präsentiert in seiner Dauerausstellung zahlreiche archäologische Objekte aus dem spätlatènezeitlichen Oppidum vom Dünsberg. Schwerpunkte bilden zum einen die Siedlungsfunde aus dem Oppidum selbst sowie von einem mysteriösen Kultplatz und zum anderen die Funde aus den zur Siedlung auf dem Dünsberg gehörenden Gräberfeldern. Letztere stellen eine Besonderheit dar, sind doch aus spätkeltischer Zeit wenige Grabanlagen mit eindeutigem Bezug zu Siedlungen bekannt.



Verzierte Urne

Neben einer allgemeinen Zugänglichkeit der Objekte für Interessierte ist diese Präsentation sämtlicher Funde des Oppidums vom Dünsberg eines der Ziele des Vereins Archäologie im Gleiberger Land e.V., der das Museum betreibt.
Der Eintritt ist frei.



Blick in die Ausstellung

Anhand der hohen Qualität des Materials aus dem Oppidum und den Gräberfeldern, das in zum Teil einmaligen Zusammenstellungen vorliegt, lässt sich die Bedeutung der Siedlung vom Dünsberg ermessen. Es werden im Museum jedoch nicht nur die Funde der jüngsten Ausgrabungen ausgestellt, sondern auch Altfunde vorangegangener Untersuchungen präsentiert.

Fotos: Museum KeltenKeller

Archäologie im Gleiberger Land e.V.

Museum KeltenKeller
Gemeindeverwaltung in Rodheim
Eingang links am Haus
Mühlbergstr. 9
35444 Biebertal
Arnold Czarski
Telefon 06409/2338 oder 0162/9145384
E-Mail: aczarski@gmx.de.
www.archaeologie-im-gleiberger-land.de



Fürstinnengrab und römische Villa

Bliesbruck-Reinheim

Der Europäische Kulturpark – Geschichte grenzenlos erleben

Im idyllischen Tal der Blies, im Herzen des UNESCO Biosphärenreservats Bliesgau, liegt der Europäische Kulturpark Bliesbruck-Reinheim unmittelbar auf der deutsch-französischen Grenze. Die Einbettung in die Kulturlandschaft und die ökologisch wertvolle Flussaue lassen den Besuch des Archäologieparks zu einem einmaligen Erlebnis werden.
Neben den Siedlungsschwerpunkten in keltischer und römischer Zeit spiegeln Funde von der Steinzeit bis ins Frühmittelalter – und letztlich bis in die heutige Zeit – eine kontinuierliche Siedlungsentwicklung innerhalb des Talkessels wider.
Das weitläufige Außengelände umfasst die freigelegten Gebäudereste einer römischen Kleinstadt (vicus) mit



Keltisches Trinkgeschirr mit Röhrenkanne

Thermen und jene eines herrschaftlichen Landguts. Archäologisches Highlight ist das rekonstruierte und begehbare Grab der keltischen „Fürstin von Reinheim“ mit reicher Trachtausstattung und Grabbeigaben aus der Zeit um 370 v. Chr.



Das sogenannte Reinheimer Pferdchen

Während der ganzen Saison vom 15. März bis 31. Oktober gibt es ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm sowie interessante Erlebnis- und Bildungsangebote.

Europäischer Kulturpark
Parc Archéologique Européen
Bliesbruck-Reinheim
Robert-Schuman-Straße 2
66453 Gersheim-Reinheim
Telefon: 06843/900-211
E-Mail: info@europaeischer-kulturpark.de
www.europaeischer-kulturpark.de

Fotos: Europäischer Kulturpark, Oliver Dietze



Der Ipf – im Vordergrund die Stadt Bopfingen [1]

Bopfingen

Der Ipf – ein frühkeltischer Fürstensitz

Vor rund 14 Millionen Jahren entstand das Nördlinger Ries durch einen Meteoriteneinschlag. Das 30 km große, flache Becken teilt die Schwäbische von der Fränkischen Alb.
Am westlichen Riesrand erhebt sich der 668 Meter hohe Ipf. Der gesamte Berg ist geprägt durch Wall- und Grabensysteme, die bis in die späte Bronzezeit zurückreichen. In seiner Umgebung gibt es eine Vielzahl von Siedlungen, Gräberfeldern der Hallstatt- und Latènezeit sowie keltische Viereckschanzen. Für die eisenzeitliche Kulturlandschaft war der Ipf ein Verkehrsknotenpunkt von überregionaler Bedeutung im Fernhandelsnetz zwischen Donau, Main und Neckar.



Keramischer Fund attischer Herkunft [2]

Er wird auf Grund entsprechender Funde zu den keltischen Fürstensitzen gerechnet. Neben einer imposanten befestigten Höhensiedlung und importierten Luxusgütern aus dem Mittelmeerraum wurden 2001 die Kreisgräben von zwei monumentalen Grabhügeln entdeckt. Der kleinere enthielt eine Brandbestattung und ist mittlerweile rekonstruiert.



Das Gipfelplateau des Ipf mit seinen Befestigungsanlagen [3]

Wanderer und Radfahrer können den Ipf und seine Umgebung auf einem ausgeschilderten archäologischen Rundweg erkunden. Interessante historische und archäologische Führungen, auch mit ausführlichen Informationen über die Kelten und über die Ergebnisse der Grabungen, werden von der Stadt Bopfingen angeboten. Seit 2015 wird eine Freilichtanlage mit der Rekonstruktion eines keltischen Fürstenhofes am Fuße des Ipf errichtet.

Fotos: 1) Stadt Bopfingen/Hendrik Mzyk;
2) Yvonne Mühleis; 3) Stadt Bopfingen/Geyer

Bopfingen
Stadt am Ipf

Stadt Bopfingen
Marktplatz 1
73441 Bopfingen
Telefon: 07362/801-0
tourismus@bopfingen.de
www.bopfingen.de



Historisch-Archäologisches Museum und Kunstsammlung der Stadt Breisach am Rhein im Rheintor

Breisach am Rhein

Museum im Rheintor

Als Verkehrsknotenpunkt am Rhein war der Münsterberg seit der Bronzezeit und auch in der keltischen Zeit zwischen 500 und 50 vor Christus durch den Handel von Metallen und Luxuswaren Zentralort am Oberrhein. Dies spiegelt sich in den bei Ausgrabungen gefundenen zahlreichen Importfunden aus dem Mittelmeergebiet wider. Der Reichtum der Kelten zeigt sich auch in den Beigaben der Grabhügel östlich vom Breisacher Münsterberg auf dem Hochgestade. Mit über 70 bisher bekannten Grabhügeln liegt hier die größte Grabhügelgruppe am Oberrhein. Reicher Schmuck sowie griechisches und etruskisches Trinkgeschirr belegen die internationalen Kontakte und den gehobenen Lebensstil der Bestatteten, die ihren Wohnsitz auf dem Münsterberg hatten.



Blick in die Ausstellung

Von der Hafensiedlung zum Militärstützpunkt

Bei Breisach-Hochstetten entstand im 2. Jahrhundert vor Christus eine dicht bebaute Händler- und Handwerkersiedlung. Diese profitierte von der Lage an einem gut passierbaren Rheinübergang und lag am Kreuzungspunkt wichtiger überregionaler Verkehrsachsen. Zu Beginn des 1. Jahrhunderts wurde die Hafensiedlung verlassen und das Plateau des Münsterberges wieder besiedelt.

Im Museum im Rheintor, das als architektonischer Ausdruck der Macht des Sonnenkönigs Ludwig XIV. gilt, findet der Besucher zur keltischen Periode Breisachs (von kelt. brisinac „Wasserbrecher“) zahlreiche Grabungsfunde von der älteren bis hin zur jüngeren Eisenzeit.

Museum im Rheintor
Rheintorplatz 1
79206 Breisach am Rhein
Telefon: 07667/832-7089
E-Mail: museum@breisach.de
https://www.museumspass.com/de/museen/museum-im-rheintor

Fotos: D. Hack, Museum im Rheintor



Blick auf die rekonstruierte Keltensiedlung Altburg

Bundenbach

Keltensiedlung Altburg

Zwischen 1971 und 1974 wurde auf der Altburg bei Bundenbach eine späteisenzeitliche Höhenburg des westkeltischen Kulturbereiches ausgegraben.
Sie wurde um 170 v. Chr. als leicht befestigte Höhensiedlung begründet und erst später mit starken Mauern versehen. Diese sind als Versturzwall und Grabensenke noch heute gut erkennbar. Ein Torzugang mit Turm lag zurückgesetzt im Bereich des heutigen Zuweges zwischen Wall und Steinhang. Letzte Spuren menschlicher Nutzung verlöschen um 50 v. Chr.
Der Region gelang es hier auf der Altburg eine kleine keltische Höhensiedlung vollständig zu rekonstruieren. So konnte sie im Bauzustand des 1. Jahrhunderts v. Chr. wieder teilweise errichtet werden und ist jetzt Teil eines einzigartigen frühgeschichtlichen Freilichtmuseums.

Die Altburg kann mit oder ohne Führung besichtigt werden, der Zugang erfolgt von der 400 m entfernten Schiefergrube Herrenberg. Die Altburg ist auch eine bedeutende Station des 100 km langen „Sironaweges“. Er verbindet keltische Siedlungen und Ringwallanlagen, römische Landgüter und mittelalterliche Bergwerke und viele andere wichtige Stätten der Geschichte des Hunsrücks und des Nahetals auf einer großartigen Wanderroute.
Am dritten Wochenende im August lockt das Altburg-Festival mit keltischer und irischer Musik zahlreiche Besucher an.



Rekonstruktion von keltischen Gebäuden

Fotos: Archiv Bundenbach

Ortsgemeinde Bundenbach
Telefon: 06544/9272
www.bundenbach.de
www.altburgfestival.de



Donnersberg

Dannenfels
Das Donnersberg-Oppidum

Eine der größten keltischen Stadtanlagen in Mitteleuropa befand sich auf dem höchsten Berg der Pfalz, dem Donnersberg. Bei mehreren Grabungskampagnen, zuletzt 2011, konnten interessante Erkenntnisse zur Architektur der insgesamt 8,5 km langen Pfostenschlitzmauern und der Zangentore gewonnen werden. Zahlreiche z. T. bisher einmalige Funde wie die Luxusvariante eines Achsnagels oder ein anthropomorph verzierter Trinkhornbeschlag mit Widderkopf-Aufsatz geben Aufschluss über das Leben in dem spätlatènezeitlichen Oppidum.



Konservierte Grabungsstelle

Auf dem „Keltenwanderweg“ kann der Besucher – anhand von Mauerrekonstruktionen, wiederaufgebauten Originalteilen und zahlreichen Info-Tafeln – einen Eindruck der ehemaligen Keltenstadt gewinnen. Das Donnersberghaus in Dannenfels, Sitz des Donnersbergvereins, bietet darüber hinaus eine informative Ausstellung, die nicht nur anhand von Originalfunden und Repliken die lange Besiedlungsgeschichte des Donnersberges erläutert, sondern auch in die spannenden geologischen Ursprünge des außergewöhnlichen Bergmassivs einführt.



Rekonstruierte Mauer

Donnersbergverein e.V.
Oberstraße 4
67814 Dannenfels
E-Mail: info@donnersbergverein.de
www.donnersbergverein.de

Museum und Führungen:
Die Keltenfreunde im Donnersbergverein
E-Mail: keltenfreunde@donnersbergverein.de

Fotos: Donnersbergverein e.V.



Angeschnittener keltischer Grabhügel in Haidhof [1]

Dietfurt – Archäologiepark Altmühltal

Eine Zeitreise in die Vergangenheit

Im Herzstück einer der archäologisch bedeutsamsten Regionen Deutschlands bekommen Sie im Archäologiepark Altmühltal faszinierende Einblicke in die Welt der Vergangenheit. Von den Neandertalern bis zu den Kelten.
Mit einer Länge von ca. 39 km vom Archäologischen Museum der Stadt Kelheim bis zum Erlebnisdorf Alcmona in Dietfurt ist der Archäologiepark Altmühltal der längste Archäologiepark Europas. Alle Stationen sind jederzeit kostenfrei zugänglich. Die gut ausgeschilderte Strecke verläuft zum Großteil entlang des Altmühltal-Radwegs.



Obere Klause der Klausenhöhle [2]

Daher liegen die 18 Stationen des Archäologieparks besonders günstig für Radfahrer und Fußgänger. Bei den einzelnen Rekonstruktionen sind spezielle Hörpunkte angebracht, an denen spannende Geschichten aus der Feder von E. W. Heine zu hören sind. Die vielen Nachbauten und Visualisierungen des Archäologieparks Altmühltal basieren auf einer über 100-jährigen Grabungstätigkeit. Insbesondere die Großgrabungen zwischen 1976 und 1992 im Zuge des Baues des Main-Donau-Kanals lieferten wertvolle und erstaunliche Erkenntnisse zur Besiedlung des Tales. Wahre Schätze kamen dabei ans Licht: Die archäologischen Funde zeigen u. a. das Archäologische Museum der Stadt Kelheim und das Museum im Hollerhaus der Stadt Dietfurt. Aufgrund seines erfolgreichen und innovativen Gesamtkonzepts wurde der Archäologiepark Altmühltal 2010 vom Bundeswettbewerb „Deutschland Land der Ideen“ unter zahlreichen Projekten als „Ausgewählter Ort 2010“ ausgezeichnet.
Als außerschulischer Lernort werden zahlreiche Programme und Workshops für Jung und Alt angeboten.

Fotos: 1) Archäologiepark Altmühltal;
2) Michael Rind

APA
ARCHÄOLOGIE PARK ALTMÜHLTAL

Archäologisches Museum
der Stadt Kelheim
Lederergasse 11, 93309 Kelheim
Telefon: 09441/10409
E-Mail: museum@kelheim.de
www.archaeologiepark-altmuehltal.de
www.alcmona.de
www.archaeologisches-museum-kelheim.de



Römerpark Pachten [1]

Dillingen – Römermuseum Pachten

Die römische Vergangenheit des Dillinger Ortsteiles Pachten

Der Dillinger Stadtteil Pachten blickt auf eine lange Geschichte zurück. So entstand hier bereits im 1. Jh. v. Chr. ein Vicus, der strategisch gut an einem Übergang der Saar lag. Zudem kreuzten sich an dieser Stelle die Handelsstraßen zwischen Trier und Straßburg sowie zwischen Metz und Mainz. Nach der Zerstörung des Vicus im 3. Jahrhundert entstand hier ein römisches Kastell zur Sicherung der Handelswege.
Doch nicht erst die Römer erkannten die günstige Lage des Ortes. Bereits in der älteren Hallstattzeit entstand eine Höhenbefestigung auf dem benachbarten Limberg.



Römer- und Keltenfest Pachten [2]

Über die Bevölkerungszusammensetzung können wir Rückschlüsse aus den gut 67 erhaltenen Inschriftensteinen eines Kulttheaters ziehen. Zu lesen sind darauf vor allem Namen, die den Treverern und Mediomatrikern zuzuordnen sind.



Sitzstein mit Namensinschrift aus dem Kulttheater in Pachten [3]

Das Römermuseum wird derzeit umgebaut und voraussichtlich Ende 2027 wiedereröffnet. Unter dem Hauptthema „Kulturtransfer“ wird die Dauerausstellung zeigen, auf welche Weise die Römer und Kelten sich gegenseitig beeinflussten.

RÖMERMUSEUM PACHTEN

Römermuseum Pachten
Fischerstraße 2
66763 Dillingen/Saar
Telefon: 06831/709 212
E-Mail: info@roemermuseum-pachten.de
www.roemermuseum-pachten.de

Fotos: 1) und 3) Stadt Dillingen/Saar, Julia Schmitt; 2) Jürgen von Ahn



Rekonstruierte Grabkammer des „Keltenfürsten von Hochdorf“, 6. Jahrhundert v. Chr.

Eberdingen – Keltenmuseum Hochdorf

Kultur der frühkeltischen Fürsten um den Hohenasperg

Der Fund eines ungestörten frühkeltischen Fürstengrabs galt 1978/79 als archäologische Sensation, denn kaum einmal hat ein solch reich ausgestattetes Grab die Zeiten überdauert, ohne beraubt zu werden. Die Ausgrabung des Landesdenkmalamtes rettete die Grabkammer vor der endgültigen Zerstörung durch den Pflug. Aufgrund jahrelanger Forschungen wurde es möglich, eine genaue Vorstellung vom ehemaligen Aussehen dieser fürstlichen Bestattung zu gewinnen. Im Keltenmuseum wird der Besucher über die Geschichte der Ausgrabung, die Arbeitsweise der Archäologie und die Erkenntnisse über die glanzvolle Epoche der Keltenfürsten informiert. Die gesamte Grabkammer mit ihrer kostbaren Metall- und Stoffausstattung wurde werkgerecht rekonstruiert. So kann sich der Betrachter in die Zeit vor 2500 Jahren zurückversetzen lassen und begreift die Handwerkskunst der frühen Eisenzeit.
Das Keltenmuseum verfügt über einen Freibereich mit der Rekonstruktion eines keltischen Gehöfts. Der frei zugängliche, wieder aufgeschüttete Fürstengrabhügel beeindruckt mit einem Durchmesser von 60 Metern.



Nachgebautes keltisches Gehöft im Freibereich

In Sonderausstellungen werden Originalfunde aus dem In- und Ausland gezeigt. Vorführungen, Kurse und Mitmachaktionen bietet das Sommerprogramm.
Das Keltenmuseum ist auch Station des „Keltenwegs“, der vom Asperg kommend, Radfahrer auf beschilderter Strecke zu verschiedenen keltischen Stätten führt.

Keltenmuseum Hochdorf/Enz
Keltenstr. 2
71735 Eberdingen-Hochdorf
Telefon: 07042/78911
E-Mail: info@keltenmuseum.de
www.keltenmuseum.de

Fotos: Keltenmuseum Hochdorf



Restauriertes keltisches Zangentor „Tor G“ bei Erkenbrechtsweiler [1]

Erkenbrechtsweiler, Hülben, Grabenstetten

Die Region am Heidengraben – auf der Schwäbischen Alb

Der Heidengraben ist das größte keltische Oppidum in Mitteleuropa, welches um ca. 120 v.Chr. in der Spätlatènezeit erbaut wurde.

Auf der Hochfläche der Schwäbischen Alb schufen Menschen vor über 2.000 Jahren durch Zusammenarbeit, Organisation und Arbeitsteilung eine fast 18 km² Metropole ihrer Zeit. Die weitläufigen Befestigungsanlagen, ein Grabhügelfeld aus der Hallstattzeit (8– 6. Jh.v.Chr.) sowie archäologische Funde zeugen noch heute von der Bedeutung dieses Ortes als politisches, wirtschaftliches und kulturelles Fernhandelszentrum.

Als einzigartiger Fundort der keltischen Eisenzeit ist der Heidengraben Teil des UNESCO-Biosphärengebiets Schwäbische Alb und ein Kulturdenkmal von europäischem Rang. Er ist der einzige umfassend geförderte spätlatènezeitliche Standort im „Keltenland Baden-Württemberg“ und bildet gemeinsam mit Heuneburg und Hochdorf eine zentrale Station der baden-württembergischen Kelten-Zeitstraße.



Achsnagel in Menschengestalt, der einst zum Streitwagen eines Angehörigen der spätkeltischen Oberschicht gehörte [2]

Mit dem Heidengrabenzentrum am Burrenhof verfügt die Region seit 2024 über ein zentrales Informationszentrum. Die moderne, multimediale Ausstellung auf einer Fläche von über 350 m² vermittelt die Geschichte des keltischen Oppidums und schlägt zugleich eine Brücke in die Gegenwart. Eine kleine Sonderausstellungsfläche vertieft keltische Geschichte und bietet Platz für Sonderthemen.
Ein 6 km lange Kelten-Erlebnis-Pfad am Burrenhof führt mit Hilfe einer kostenfreien, multimedialen App entlang von 9 Informationsstationen durch das spätkeltische Oppidum.

Fotos: 1) Manuela Merkle;
2) H. Zwietasch, LMW Stuttgart



Gräberfeld am Heidengraben, Burrenhof bei Hülben [1]



Keltischer Glasschmuck, zu sehen im Keltenmuseum Heidengraben in Grabenstetten [2]

Der Heidengrabenturm ermöglicht auf einer Besucherplattform in über 18 Metern Höhe einen schönen Aus- und Draufblick über die Region am Heidengraben und seine einzigartige Größe. Unterstützt und geleitet wird der Draufblick durch eine digitale Panoramasicht, mit der das historische Oppidum sowie die heutige Region erfasst werden kann.

Das Keltenmuseum in Grabenstetten zeigt sehenswerte Originalfunde, ergänzt durch erläuternde Texte und Rekonstruktionen.

HEIDEN GRABEN
3000 JAHRE OBEN AUF

Zweckverband
Region am Heidengraben
Geschäftsstelle Heidengrabenzentrum
Burrenhof 2
73268 Erkenbrechtsweiler
Telefon: 07026-9579030
E-Mail: info@region-heidengraben.de
www.region-heidengraben.de

FAKT e.V.

FAKT – Förderverein für Archäologie, Kultur und Tourismus e.V.
Telefon: 07125/9471474
E-Mail: info@fakt-ev.com
www.fakt-ev.com
www.fakt-heidengraben.de

Förderverein Heidengraben e.V.

Förderverein Heidengraben e.V.
Geschäftsstelle
Achalmstr. 1, 72582 Grabenstetten
Telefon: 07382/7267
E-Mail: Info@foerderverein-heidengraben.de
www.Kelten-Heidengraben.de

Keltenmuseum und Führungsangebote:
Telefon: 07382/941504-0
E-Mail: kontakt@kelten-heidengraben.de
www.kelten-heidengraben.de

Fotos: 1) Zweckverband Region am Heidengraben; 2) Achim Lehmkuhl



Die Kaiserpfalz in der Altstadt Forchheims [1]

Forchheim
Das Pfalzmuseum

In der historischen Altstadt Forchheims liegt die Kaiserpfalz, einer der wichtigsten Profanbauten Süddeutschlands. Das Stadtschloss (14. Jh.) beherbergt das Pfalzmuseum mit vier Spezialmuseen: Archäologiemuseum Oberfranken, Stadt- und Trachtenmuseum und Erlebnismuseum Rote Mauer. Das Archäologiemuseum Oberfranken, ein Zweigmuseum der Archäologischen Staatssammlung München, zeigt die bedeutende Fundlandschaft Oberfrankens.



Tonpferd aus Prächting [3]



Blick in das Archäologiemuseum Oberfranken [2]

Erleben Sie die Vielfalt archäologischer Funde von der Steinzeit bis in die frühe Neuzeit. Besonders interessant: Die Dokumentation der keltischen Siedlung auf der Ehrenbürg. Hier errichteten die Kelten einen befestigten, dicht bebauten Zentralort. Sehen Sie reiche Funde an Keramik, Waffen und Schmuck. Zudem finden Sie im Hause das Stadtmuseum zur Geschichte des über 1200 Jahre alten Ortes. Das Museum zum Trachtenwesen der Fränkischen Schweiz bietet eine liebevoll arrangierte Sammlung von Originaltrachten. Die Festungsanlagen der Stadt erklärt das Erlebnismuseum Rote Mauer. Unser museumspädagogisches Angebot macht die Kaiserpfalz zum Ort des Lernens und der Begegnung.

Pfalzmuseum Forchheim

Pfalzmuseum Forchheim
Kapellenstraße 16
91301 Forchheim
Verwaltung: 09191/714-327 oder 384
E-Mail: kaiserpfalz@forchheim.de
www.kaiserpfalz.forchheim.de

Fotos: 1) und 2) Pfalzmuseum Forchheim;
3) Manfred Eberlein



Rekonstruierte Grabkammer im Archäologischen Museum Frankfurt [1]

Frankfurt – Archäologisches Museum

„Fürstengrab“ und keltischer Silberschatz

In Sichtweite der Bürotürme von „Mainhattan“ wurde im Frankfurter Stadtwald ein großer vorgeschichtlicher Grabhügel ausgegraben, der etwa 1000 Jahre lang vom 15. bis zum 5./4. Jh. v. Chr. als Bestattungsort genutzt wurde. Im Hügelzentrum fand man ein „fürstlich“ ausgestattetes Männergrab der älteren Hallstattzeit, das im Zusammenhang mit den frühesten Kontakten zwischen dem etruskischen Mittelitalien und Mitteleuropa an der Wende vom 8. zum 7. Jahrhundert v. Chr. von überregionaler Bedeutung weit über Hessen hinaus ist. Eine Besonderheit stellt die Beigabe von Wagenteilen und von Tafelgeschirr mediterraner Herkunft dar. Um 50 v. Chr. wurde der Silberschatz von



Schatz keltischer Silbermünzen [2]

349 Münzen im Heidetränk-Oppidum vergraben. Zusammen mit anderen Funden der Latène-Kultur steht er für die Kultur der Kelten/Gallier im Raum Frankfurt. Im Museum in der ehemaligen Karmeliterklosterkirche werden ferner Funde von der Altsteinzeit bis zum Mittelalter aus der Rhein-Main-Region sowie Sammlungsbestände der Klassischen Antike und des Alten Orients präsentiert. Bedeutend ist die Ausstellung zur Römerstadt Nida, insbesondere die Denkmäler des Mithras-Kultes hinterlassen einen tiefen Eindruck.



Trinkgeschirr als Beigaben [3]

Fotos: 1) Uwe Dettmar; 2) und 3) Archäologisches Museum Frankfurt

ARCHÆOLOGISCHES MUSEUM FRANKFURT

Archäologisches Museum Frankfurt a. M.
Karmelitergasse 1
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 069/212-35896
E-Mail: info.archaeolmus@stadt-frankfurt.de
www.archaeologisches-museum.frankfurt.de



Colombischlössle [1]

Freiburg

Archäologisches Museum Colombischlössle

Das Colombischlössle wurde von 1859 bis 1861 im Stil der Neogotik von Georg Jakob Schneider auf der geschleiften barocken Bastion St. Louis erbaut. Bauherrin war Gräfin Maria Antonia Gertrudis de Colombi y de Bode. Zwischen 1947 und 1952 diente es als Sitz der Badischen Staatskanzlei.



Trinkhorn, Kappel am Rhein [2]



Frauenstatuette aus Gagat
ca. 14.000 Jahre alt [3]

Von hier aus regierte Leo Wohleb den selbständigen Staat Baden. Das seit 1983 bestehende Museum ist das Schaufenster der Archäologie Südbadens. Gezeigt werden alle Epochen von der Altsteinzeit bis zum Frühmittelalter. Die präsentierten Objekte stammen alle aus Südbaden und besitzen zum Teil überregionalen, sogar internationalen Rang. Ausgestellt sind altsteinzeitliche Frauenfiguren – die ältesten bekannten Kunstwerke Südbadens –, Zeugnisse der Metallproduktion aus der Bronzezeit und Kostbares aus keltischen Fürstengräbern, wie die älteste Glasschale nördlich der Alpen. Errungenschaften der Römer in Handwerk, Alltag und Militär werden anschaulich präsentiert. Regionale Funde aus dem Frühmittelalter und die alamannische Schatzkammer runden das Ensemble ab.

MUSEEN FREIBURG
Archäologisches Museum Colombischlössle

Archäologisches Museum Colombischlössle
Rotteckring 5
79098 Freiburg i. Br.
Telefon: 0761/201-2571
E-Mail: arco-museum@freiburg.de
www.freiburg.de/museen

Fotos: 1) Stefan Gihring;
2) und 3) Archäologisches Museum Colombischlössle



Blick in die Keltenausstellung des Wetterau-Museums [1]

Friedberg – Wetterau-Museum

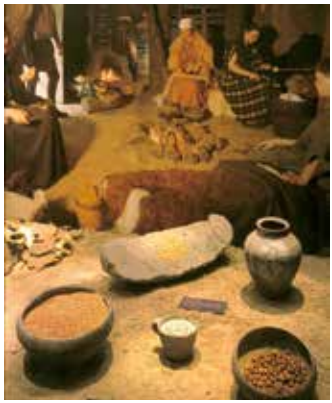
Blick in die Zeit der Kelten

Das Wetterau-Museum in direkter Nachbarschaft zur Friedberger Stadtkirche bietet mit seiner reichen archäologischen Sammlung einen ausgezeichneten Überblick zur vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung der Wetterau. Das erste Jahrtausend v. Chr., als keltische Stämme große Teile Europas bevölkerten, war reich an historischen Ereignissen und Umbrüchen, die gerade in der Wetterau faszinierende Spuren hinterlassen haben.

Die Ausstellungen zu den Kelten und Römern in der Wetterau bilden besondere Schwerpunkte. In der eisenzeitlichen Abteilung werden in konzentrierter Form Einblicke in ein Jahrtausend keltischer Kultur ermöglicht.

Dabei stehen nicht allein die ausgegrabenen Objekte im Vordergrund, sondern die Funde sind Ausgangspunkt zur Beantwortung von Fragen zum alltäglichen Leben der Kelten – über Hausbau, Handwerkstechniken, Landwirtschaft, Handel und Ernährung bis hin zum religiösen Weltbild. Hierbei vermitteln Rekonstruktionen, Karten und Großfotos, auf denen Szenen keltischen Lebens nachgestellt werden, ein lebendiges und anschauliches Bild.





Brandbestattung [2] und Gegenstände aus dem alltäglichen Leben der Kelten [3]



Wetterau-Museum
Haagstraße 16
61169 Friedberg (Hessen)
Telefon: 06031/88215
E-Mail: Wetteraumuseum@friedberg-hessen.de
www.wetterau-museum.de

Fotos: 1) und 3) Dietrich Skrock;
2) Bernhard Schmerl



Befestigungsanlage „Milseburg“, eine beeindruckende Teilrekonstruktion der ehemaligen Mauer

Fulda

Kelten im Landkreis Fulda

Im Landkreis Fulda sind noch heute zahlreiche Zeugnisse der Kelten im Gelände gut sichtbar. Neu ist die Keltenstube, ein Ausstellungsraum angegliedert an die Milseburghütte. Zahlreiche Fundstücke dieser Zeit sind in den umliegenden Museen zu besichtigen.



Der Keltenhof bei Hünfeld-Mackenzell ist immer einen Ausflug wert



Besonders interessant ist ein keltischer Halsring mit stilisierter Gesichtsdarstellung im Vonderau Museum

Vor allem auf den Basaltkuppen wurden Höhenbefestigungen errichtet, deren Wälle noch immer leicht in den Wäldern zu finden sind. Die bedeutendste Befestigungsanlage der Rhön ist die „Milseburg“ bei Hofbieber-Danzwiesen, die von der Hallstatt- bis zur Spätlatènezeit besiedelt wurde. Weitere Befestigungen befinden sich u.a. auf dem Kleinberg bei Rasdorf, dem Sängersberg bei Bad Salzschlirf, dem Schiebberg bei Maberzell-Trätzhof und dem Stallberg bei Kirchhasel, über den ein naturhistorischer Wanderweg führt.
Noch in die ältere Hallstattzeit datiert eine unbefestigte Siedlung bei Hünfeld-Mackenzell. Dort wurden zwei keltische Wohnhäuser rekonstruiert.

Vonderau Museum
Jesuitenplatz 2, 36037 Fulda
Telefon: 0661/102-3210
E-Mail: museum@fulda.de

Konrad-Zuse Museum
mit Stadt- und Kreisgeschichte
Kirchplatz 4–6, 36088 Hünfeld
Telefon: 06652/919 88 4
E-Mail: zuse-museum@huenfeld.de

Naturpark Hessische Rhön
Marienstraße 13, 36115 Hilders
Telefon: 0661/6006 7800
E-Mail: naturpark@landkreis-fulda.de
www.biosphaerenreservat-rhoen.de

Fotos: Stadt- und Kreisarchäologie Fulda
Vonderau Museum



Museum „SchichtWerk – Zeitreisen im Wersonhaus“ in Gilching

Zeitreise Gilching e.V. & Museum SchichtWerk

Zeitreisen im Wersonhaus

Gilching liegt westlich von München. Schon in der Keltenzeit führte hier ein wichtiger Handelsweg vorbei, über den Salz aus dem Salzkammergut nach Westen gelangte. Die Römer bauten ihn später zur Straße zwischen Salzburg und Augsburg aus. Entlang dieser Route finden sich zahlreiche archäologische Spuren: vier Viereckschanzen, eine hallstattzeitliche Siedlung, Siedlungsspuren seit der Frühbronzezeit sowie mehrere römische Gutshöfe. Auch drei bajuwarische Bestattungen, die „Kiltis“, wurden entdeckt. Seit über 1.200 Jahren ist Gilching urkundlich belegt; mit der „Arnoldusglocke“ besitzt der Ort eine der ältesten Glocken Bayerns.
Diese Geschichte vermittelt das Museum „SchichtWerk – Zeitreisen im Wersonhaus“ anschaulich und interaktiv.



Südansicht ZeitreiseTunnel

Sinnes- und Medienstationen machen wissenschaftliche Erkenntnisse, etwa zu den „Kiltis“, verständlich erlebbar. Der Verein Zeitreise Gilching e. V. ergänzt das Angebot mit Via-Zeitreise-Routen, dem ZeitreiseTunnel mit Street-Art und Hörstationen, einer Zeitreise-App sowie Führungen, Vorträgen und Veranstaltungen.
Wer Gilching verstehen will, begibt sich hier auf eine Reise durch die Zeit.



Holzhausener Keltenschanze aus der Vogelperspektive

Fotos: Andreas Wening

Zeitreise Gilching e.V.
SchichtWerk Zeitreisen im Wersonhaus

Zeitreise Gilching e.V.
& Museum SchichtWerk
Brucker Str. 11
82205 Gilching
Telefon Zeitreise Gilching: 08105/7724952
Telefon SchichtWerk: 08105/7724953
www.zeitreise-gilching.de
www.schichtwerk-gilching.de



Ansicht des Museums mit der Statue des Keltenfürsten vom Glauberg

Glauburg
Die Keltenwelt am Glauberg

Der Glauberg ist ein ganz besonderer Ort für Archäologie-Fans, Kulturbegeisterte und Naturliebhaber. Die Fundstätte am östlichen Rand der Wetterau zählt zu den bedeutendsten der europäischen Eisenzeit. Sie ist die Heimat des „Keltenfürsten vom Glauberg". Der Glauberg war um 400 v. Chr. Sitz keltischer Herrscher von weitreichender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Macht. Archäologen entdeckten am Fuße des Berges Spuren einer Grabhügelanlage von enormer Größe. Beigaben aus drei reich ausgestatteten Kriegergräbern sowie die Statue mit dem Abbild eines Keltenherrschers sind einzigartig und von großem wissenschaftlichen Interesse.

Zu den Besonderheiten zählen nicht nur die Exponate im Museum, sondern auch der Glauberg selbst. Der weithin sichtbare Berg weist eine 7.000-jährige Geschichte auf.



Ansicht des rekonstruierten Grabhügels

Es lassen sich nicht nur Strukturen aus der Zeit der Kelten, sondern auch Fundamente mittelalterlicher Bebauung entdecken. Das Forschungszentrum der Keltenwelt am Glauberg setzt die lange Forschungstradition fort. Das ganze Jahr über finden vielfältige und interessante Führungen und Veranstaltungen statt. Das aktuelle Programm befindet sich auf der Webseite des Museums.

KELTENWELT AM GLAUBERG

Keltenwelt am Glauberg
Museum, Archäologischer Park und Forschungszentrum
Am Glauberg 1
63695 Glauburg
Telefon: 06041/823300
E-Mail: anfragen@keltenwelt-glauberg.de
www.keltenwelt-glauberg.de

Fotos: Keltenwelt am Glauberg



Stadtmuseum Hattersheim. Historisches Werkstattgebäude von 1925 mit modernem Anbau [1]

Hattersheim am Main – Stadtmuseum
Gräberfeld

Das Museum im denkmalgeschützten Werkstattgebäude der ehemaligen Sarotti-Schokoladenfabrik wurde im Mai 2023 eröffnet. Im östlichen Kopfbau mit den Traforäumen ist die Archäologie eingerichtet. 1999 hatten auf Hinweis des Mitarbeiters einer Rosengärtnerei Grabungen im Stadtteil Hattersheim begonnen. Dabei wurden im Baugebiet „Südwest“ 52 Körper- und Brandbestattungen aus der Latènezeit entdeckt.



Knotenarmring mit Textilresten, Bronze, 450 bis 380 v. Chr. [3]

Spätere Grabungen im Neubaugebiet „Schokoladenfabrik“ brachten weitere keltische Siedlungsreste zu Tage. Die spektakulärsten Funde haben den Weg ins Stadtmuseum gefunden, darunter ein Armring und eine Vogelkopffibel aus Bronze mit Textilresten aus der Zeit um 450 bis 380 vor Christus sowie eine Rassel – ein in Ton modelliertes Ei. Anhand der Doppelbestattung zweier Frauen, von denen eine



Entenkopf-Fibel mit zwei Köpfen und Textilresten, Bronze, um 430 v. Chr. [2]

spannenderweise aus dem Hunsrück-Eifel-Gebiet eingewandert ist, kann der rote Faden aufgenommen werden, der alle Abteilungen der Dauerausstellung verbindet: Es ist die Mobilität und Migration von den frühen Wanderungen über die mittelalterliche Via Regia, von kriegsbedingter Zwangsarbeit und Vertreibung bis hin zur Saison- und Gastarbeit in den Abteilungen zur Hattersheimer Stadt- und Industriegeschichte.

Fotos: 1) Stadtarchiv Hattersheim;
2 und 3) P. Odvody, hessenARCHÄOLOGIE

STADTMUSEUM HATTERSHEIM

Hattersheim am Main Stadtmuseum
Platz der Deutschen Einheit 1
65795 Hattersheim am Main
Telefon: 06190/9267203
E-Mail:info@hattersheimer-geschichtsverein.de
www.hattersheimer-geschichtsverein.de



Der Heiligenberg

Heidelberg

Kelten auf dem Heiligenberg und im Kurpfälzischen Museum

Der Heiligenberg war bereits in der Bronzezeit dauerhaft besiedelt. Sichtbare Spuren hinterließen jedoch erst die Kelten: Im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. umschlossen zwei mächtige Befestigungswälle ihre Siedlung. Das 52 Hektar große, umwehrte Areal war rund 150 Jahre lang politisches, religiöses und kulturelles Zentrum am Unteren Neckar.

Ausgangspunkt zur Entdeckung dieser bedeutenden Fundstätte ist der Infopoint am Wanderparkplatz „Heiligenberg“. Der 2,5 Kilometer lange Rundweg mit elf Stationen vermittelt anschaulich die Geschichte der keltischen Höhensiedlung. Landschaftsmodell, Repliken bedeutender Heidelberger Funde, der imposante Nachbau einer keltischen Pfostenschlitzmauer und eine App mit Augmented Reality machen die Vergangenheit erlebbar.



Im Museum wird der berühmte Heidelberger Keltenkopf virtuell inszeniert.

In der Heidelberger Altstadt vermittelt das Kurpfälzische Museum die Geschichte des Heiligenbergs. Zu den Höhepunkten zählen der berühmte Heidelberger Keltenkopf (in Kopie) sowie die originalen Funde vom Berg, darunter ein keltischer Hort mit Pferdegeschirr, Wagenteilen und landwirtschaftlichen Geräten. Videoinstallationen, Hologramme und die interaktive „HD Discovery Station“ lassen die Welt der Kelten lebendig werden und nehmen die Besucherinnen und Besucher mit auf eine virtuelle Zeitreise durch die Geschichte der Stadt und ihrer Umgebung.

Kurpfälzisches Museum Heidelberg

Kurpfälzisches Museum Heidelberg
Hauptstraße 97
69117 Heidelberg
Telefon Kasse: 06221/58 34 020
E-Mail: kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum.heidelberg.de

Fotos: © KMH/T. Schöneweis, A. Seele



Michaelskloster auf dem Heiligenberg [1]

Heidelberg – Schutzgemeinschaft Heiligenberg

Ein Verein für Erhaltung, Erforschung und Vermittlung einer großen Vergangenheit

Seit 7000 Jahren ist der Heiligenberg begangen und besiedelt. Die intensivste Besiedlung erlebte er in der späten Bronzezeit (Urnenfelder Kultur) und in der anschließenden keltischen Epoche, in der sowohl ein Fürstensitz als auch eine zeitweise sehr ausgedehnte Siedlung mit zwei gewaltigen Mauerringen nachgewiesen werden können.



Großer doppelkonischer Topf aus der Latènezeit [2]



Visualisierung der Keltenmauer auf dem Heiligenberg [3]

Inwieweit ein 56 m tiefer und 2–3 m breiter in den Buntsandstein gegrabener Schacht keltischen Ursprungs (Opferschacht) ist, kann nur vermutet werden. Es gibt Hinweise, dass in der Zeit nach der Aufgabe der Heuneburg der Heiligenberg in Verbindung mit dem Glauberg eine wichtige Rolle als regionales Zentrum gespielt hat. Ein vermutetes Höhenheiligtum wird von den Römern als Kultplatz weitergeführt, der dortige Merkurtempel wird später zu einer Michaelskirche. Der Berg wird fränkische Königsburg, danach Sitz eines Filialklosters von Lorsch (bis ins 16. Jahrhundert). Seit über 50 Jahren fördert der Verein die Erforschung und Erhaltung der Ruinen auf dem Heiligenberg. Leider sind bisher die Überreste aus keltischer Zeit nur sehr unzureichend archäologisch erforscht worden.

Fotos: 1) und 3) Schutzgemeinschaft Heiligenberg; 2) KMH/E. Kemmet;

Schutzgemeinschaft HEILIGENBERG Handschuhsheimer Geschichtswerkstatt e.V.

Schutzgemeinschaft Heiligenberg – Handschuhsheimer Geschichtswerkstatt e.V.
c/o H.-H. Büchsel
Untere Seegasse 11
69124 Heidelberg
Telefon: 06221/786114
E-Mail: info@heiligenberg-handschuhsheim.de
www.heiligenberg-handschuhsheim.de



Heuneburgmuseum

Herbertingen – Keltenmuseum Heuneburg

Heuneburgmuseum

Unweit der Heuneburg – Stadt Pyrene lädt das Keltenmuseum Heuneburg, das Fundmuseum in der ehemaligen Zehntscheuer des Klosters Heiligkreuztal in Herbertingen-Hundersingen, zu einer spannenden Reise in die Welt der frühen Kelten ein. Originale Funde, eindrucksvolle Inszenierungen und anschauliche Vermittlungsangebote eröffnen faszinierende Einblicke in Alltag, Kunsthandwerk und weitreichende Handelsbeziehungen dieser bedeutenden Kultur. Auf die ganze Familie warten spannende Angebote. Bei der Entdeckertour mit Aktivstation begeben sich Kinder gemeinsam mit ihren Eltern auf Spurensuche in die Zeit vor über 2.500 Jahren.



Blick in die Ausstellung

Zahlreiche Grabhügel und Viereckschanzen in der Umgebung, die Heuneburg und das Fundmuseum sind durch einen 8 km langen, gut ausgeschilderten archäologischen Wanderweg miteinander verbunden.



Modell Im Heuneburgmuseum

KELTENMUSEUM HEUNEBURG

Keltenmuseum Heuneburg
Binzwanger Straße 14
88518 Herbertingen-Hundersingen
Telefon: 07586/1679
E-Mail: info@heuneburg.de
www.heuneburg.de

Fotos: Kultur- u. Freizeitgemeinde Herbertingen



Rekonstruierte Wohnhäuser und Werkstätten bieten einen Einblick in die Zeit der Kelten

Heuneburg – Stadt Pyrene

Bedeutendste keltische Akropolis Europas

Auf der Heuneburg können Besucher ca. 50 Kilometer vom Bodensee entfernt in einer traumhaften Kultur- und Naturlandschaft an einem historischen Ort in die Keltenzeit eintauchen. Beim Gang über das Plateau geben die rekonstruierten Wohn- und Werkstattgebäude mit ihren Einrichtungen und die berühmte weiß-glänzende Lehmziegelmauer der ganzen Familie einen spannenden Einblick, wie die Einwohner in der mächtigen keltischen Stadt vor ungefähr 2500 Jahren gelebt und gearbeitet haben.



Rekonstruktion der Toranlage

In der Hallstattzeit im 6. Jahrhundert v. Chr. erreichte die keltische Siedlung ihre Blütezeit und war Siedlungs-, Wirtschafts- und Machtzentrum. Ihre Bedeutung zeigt die älteste Stadt nördlich der Alpen ihren Gästen eindrucksvoll anhand der nachgewiesenen Grabhügel in der näheren Umgebung sowie ihrer repräsentativen Prachtbauten.

Fotos: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg



Blick auf das rekonstruierte Herrenhaus

Heute wird auf der Heuneburg die Keltenzeit dank vielfältiger Führungs- und Werkstattangebote sowie Living-History-Veranstaltungen wieder zum Leben erweckt. Lernen Sie die Lebensweise der Kelten kennen.

Wechselnde Ausstellungen und spannende Vorträge informieren über die Welt der Kelten und aktuelle Forschungen.

Baden-Württemberg

STAATLICHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN

Heuneburg – Stadt Pyrene
Heuneburg 1–2
88518 Herbertingen-Hundersingen
Informationen und Buchungen:
Telefon: 07586/8959405
E-Mail: info@heuneburg-pyrene.de
www.heuneburg-pyrene.de



Blick in das Archäologische Museum Kelheim [1]

Kelheim – Archäologisches Museum

Ein archäologischer Streifzug durchs keltische Kelheim

Landwirtschaft, Handel und Eisenverarbeitung sowie die Lage an wichtigen Handelswegen waren schon in vorgeschichtlicher Zeit gute Gründe für die dichte Besiedlung der Region von Kelheim am Zusammenfluss von Altmühl und Donau.
Durch den Bau des Main-Donau-Kanals kam es zu zahlreichen Ausgrabungen, die zu einem sehr differenzierten Bild der hiesigen Besiedlungsgeschichte führten.
Hoch über Kelheim befand sich auf dem Michelsberg ein spätkeltisches Oppidum, das durch mehrere Befestigungsanlagen gesichert war und auch einen Bergbaubereich einschloss. Teile der Gesamtanlage befanden sich auch entlang der Altmühl und im heutigen Stadtgebiet von Kelheim. Die spätkeltische Stadtbefestigung bestand aus einer mehrere Meter hohen „Pfostenschlitzmauer". Ihre Reste sind noch heute als mächtige Wälle im Gelände zu erkennen. Einige Meter dieser Mauer wurden nach Ausgrabungsbefunden im Museumshof wieder aufgebaut. Der Museumshof bildet auch den Ausgangspunkt zu den zahlreichen Rekonstruktionen des „Archäologieparks Altmühltal". Bedeutende Funde wie der Stier von Weltenburg, die Kelheimer Kanne oder zahlreiche Gefäße, Werkzeuge, Schmuckstücke und Waffen können im Archäologischen Museum der Stadt Kelheim bestaunt werden. Das Museum bietet darüber hinaus auch geführte Wanderungen durch das Oppidum oder den Archäologiepark an.



Der Weltenburger Stierl – spätkeltische Bronzeplastik [2]

ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM DER STADT KELHEIM

Archäologisches Museum
der Stadt Kelheim
Lederergasse 11
93309 Kelheim
Telefon: 09441/10409 oder 09441/10492
E-Mail: museum@kelheim.de
www.archaeologisches-museum-kelheim.de

Fotos: 1) erlebe.bayern/Florian Trykowski;
2) Archäologisches Museum Kelheim



Blick in die Ausstellung [1]

Landkreis Kassel

Eisenzeitliche Stätten im Landkreis Kassel

Nimmt man klassische keltische Siedlungsstätten im süddeutschen Raum in den Blick, so scheint der Dörnberg bei Zierenberg geradezu prädestiniert für einen keltischen Herrschaftssitz. Doch bisher hat man die entsprechenden Funde, die einen solchen Herrschaftssitz belegen können, noch nicht entdeckt. Sicher ist allerdings, dass die Zahl der Fundstellen aus der Latènezeit in Nordhessen und auch in unmittelbarer Nähe zum Dörnberg größer ist als man noch vor wenigen Jahren glaubte.

Habichtswald und den Eco Pfad Archäologie Dörnberg.
Einen Überblick über die zahlreichen eisenzeitlichen Funde und Fundstellen Nordhessens bietet das Hessische Landesmuseum in Kassel. Höhenzüge mit herrlichen Aussichten, dichte Wälder und interessante Dörfer und Städte – die abwechslungsreiche Landschaft des Naturparks bietet zu jeder Jahreszeit Gelegenheit, sich zu bewegen und dabei die Region kennen zu lernen.



Hoher Dörnberg mit Wallanlagen [2]

Untersuchungen der Universität Mainz zeigen, dass der Dörnberg ein dauerhaft besiedelter Platz war, der sowohl in der Zeit um 3.600 v. Chr. wie auch in der Hallstattzeit eine zentralörtliche Funktion hatte. Nach dem bisherigen Forschungsstand können die Funde in die späte Hallstattzeit datiert werden. Am Dörnberg selbst gibt es ein Informationszentrum des Naturparks

Fotos: 1) Hessen Kassel Heritage/Ute Brunzel; 2) Naturpark Habichtswald

NATURPARK HABICHTSWALD

Naturparkzentrum Habichtswald
Auf dem Dörnberg 13
34289 Zierenberg
Telefon: 05606/533266
www.naturpark-habichtswald.de



Blick in die Keltenabteilung mit Funden aus dem Oppidum von Manching [1]

Manching

kelten römer museum manching

Auf dem Gebiet des heutigen Manching befand sich vor über 2.000 Jahren eine der bedeutendsten Keltenstädte Mitteleuropas. Seine Blüte erlebte das Oppidum im 2. Jh. v. Chr. Allein der über 7 km lange Mauerwall umfasste eine Fläche von 380 ha. Im modernen Museumsbau, der inmitten eines idyllischen Parks am historischen Originalort liegt, lassen sich einzigartige archäologische Artefakte wie zwei Achsnägel mit Raubvogelköpfen oder ein vergoldetes Kultbäumchen bestaunen.



Goldenes „Kultbäumchen“ [2]



Achsnägel mit stilisierten Raubvogelköpfen [3]

Die Highlights der Römerabteilung, die Funde aus dem Römerkastell von Oberstimm zeigt, sind die Überreste zweier römischer Patrouillenboote aus der Zeit um 100 n. Chr. – die bestenerhaltenen römischen Militärschiffe nördlich der Alpen.
Auf einem archäologischen Lehrpfad mit 20 Info-Tafeln an 11 Standorten können Radl- und Wanderfreunde die keltische Vergangenheit Manchings im Gelände erkunden, etwa heute noch sichtbare Reste des antiken Mauerwalls.

kelten römer museum manching

kelten römer museum manching
Im Erlet 2
85077 Manching
Telefon: 08459/32373-0
info@museum-manching.de
www.museum-manching.de

Fotos: 1) Michael Heinrich, München;
2) und 3) ASM/Manfred Eberlein



Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim, Museum Weltkulturen D5 [1]

Mannheim

Reiss-Engelhorn-Museen

Die Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim (rem) haben sich in den letzten Jahren zu einem international agierenden Museumskomplex entwickelt. Die rem vermitteln und präsentieren in vier Häusern kulturgeschichtliche Vergangenheit und Gegenwart. Die rem gehören zu den wenigen Museen in Deutschland mit international beachteter Spitzenforschung. Zahlreiche Forschungsstellen und Institute befinden sich unter ihrem Dach. Die Vielfalt der rem präsentiert sich auf insgesamt 15.000 m² Ausstellungsfläche. Die Sammlungen umfassen 1,2 Mio. Exponate. Damit sind die Reiss-Engelhorn-Museen der größte süddeutsche Museumskomplex in kommunaler Trägerschaft.
In den Bereichen Archäologie, Weltkulturen und Fotografie zählen die rem längst nicht nur zu den bedeutenden Ausstellungshäusern in Deutschland, sondern in ganz Europa. Mit ihren Ausstellungshäusern, Forschungsstellen und Instituten sind die rem in besonderer Weise an der Nahtstelle von Natur- und Geisteswissenschaften, Technik und Vermittlung tätig.



Fibel aus Bronze vom Frühlatèneschema, Typ Münsingen [2]

Zahlreiche keltische Funde aus den Mannheimer Stadtteilen sowie Objekte des ehemaligen Landkreises Mannheim (Brühl, Edingen-Neckarhausen, Ilvesheim, Hockenheim, Ladenburg, Leutershausen, Schwetzingen) sind im Ausstellungsbereich „Innovation Metall – Von der Kupferzeit bis zu den Kelten“ in der Schau „Versunkene Geschichte“ im Museum Weltkulturen D5 zu sehen.

rem
Reiss-Engelhorn-Museen

Reiss-Engelhorn-Museen
Museum Weltkulturen D5
68159 Mannheim
Telefon: 0621/2933771
E-Mail: reiss-engelhorn-museen@mannheim.de
www.rem-mannheim.de

Fotos: 1) rem, Foto: Maria Schumann; 2) rem, Archäologische Denkmalpflege und Sammlungen



Museum des Archäologieparks Belginum

Morbach-Wederath
Archäologiepark Belginum

Unmittelbar an der Hunsrückhöhenstraße im Kreuzungsbereich von B 327 und B 50 liegt seit keltischer Zeit in verkehrsgeographisch exponierter Lage der antike Ort Belginum, Gemeinde Morbach im Kreis Bernkastel-Wittlich (Rheinland-Pfalz). Zum archäologischen Ensemble gehören das keltisch-römische Gräberfeld, ein frührömerzeitliches Militärlager, die Siedlung (vicus) mit keltischen Kult- und römischen Tempelbezirken.



Hügel und Grabgärten



Blick in die Siedlungsausstellung

Die Ausstellung im Museum zeigt die tausendjährige Siedlungsgeschichte (6. Jh. v. Chr.–4. Jh. n. Chr.) um Belginum. Leitmotiv der Dauerausstellung ist die seit keltischer Zeit existierende, noch heute wichtigste Verbindung von Trier über den Hunsrück an den Rhein. Unter dem Thema „Leben an einer Fernstraße“ entdeckt der Besucher Dinge, die an und unter der Straße liegen. Die Kombination von Befunden, Funden, Illustrationen, Zitaten und Texten vermittelt die Arbeit der Archäologen, vom Deuten der Befunde und Funde bis zum Einordnen in historische Zusammenhänge.
Die Präsentation ausgewählter Gräber gewährt „Ein-Blick“ in das Leben in keltischer und römischer Zeit. Kurze Texte erzählen die Lebensgeschichten einiger Bewohner aus Belginum.

BELGINUM
Archäologiepark

Archäologiepark Belginum
Keltenstraße 2
54497 Morbach-Wederath
Telefon: 06533/957630
E-Mail: belginum@morbach.de
www.belginum.de

Fotos: Archäologiepark Belginum



Haupteingang Archäologische Staatssammlung[1]

München – Archäologische Staatssammlung

Bayerisches Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte

Die Archäologische Staatssammlung mit Sitz in München erfüllt die Funktion des zentralen bayerischen Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte. Sie erforscht und präsentiert Bodenfunde von der Urgeschichte Bayerns bis in die jüngste Vergangenheit. Mehr als 15.000 Objekte beheimatet der Bau am Englischen Garten. In ihren Zweigmuseen wird die Entwicklungsgeschichte der Menschheit der jeweiligen Region erläutert. In den museumseigenen Restaurierungswerkstätten, der größten Einrichtung für archäologische Restaurierung in Süddeutschland,



Römische Paraderüstungsteile, Eining (Landkreis Kelheim), 3. Jh. v. Chr.[2]

werden neben den Schwerpunkten der Restaurierung und Konservierung auch Untersuchungen und Echtheitsbegutachtungen an archäologischen Objekten durchgeführt.



Bernsteincollier und Ringperlen, Niedererlbach (Landkreis Landshut), 6.–5. Jh. v. Chr.[3]



Keltischer Silberschatz in einem zerbrochenen Keramikgefäß, Neuses (Landkreis Forchheim), 2.–1. Jh. v. Chr.[4]

Fotos: 1) Archäologische Staatssammlung/Stefanie Friedrich; 2–4) Archäologische Staatssammlung/Manfred Eberlein

archäologische
_staatssammlung

Archäologische Staatssammlung
Lerchenfeldstraße 2
80538 München
Telefon: 089/12599691-0
E-Mail: info@archaeologie.bayern
www.archaeologie.bayern



Der Großgrabhügel „Krautbühl“ [1]

Nagold

Der keltische Großgrabhügel „Krautbühl“

Auf dem Gebiet der heutigen Stadt Nagold liegt der noch gut sichtbare Großgrabhügel „Krautbühl“, der im Volksmund auch „Keltenhügel“ genannt wird.
Durch geophysikalische Untersuchungen wurde 2000/2001 eine Grabkammer von etwa 4 x 3 m Grundfläche, vermutlich ein „Fürstengrab“ aus frühkeltischer Zeit, lokalisiert.
Mit einem Durchmesser von 50 Metern und einer Höhe von heute noch 4,50 Metern zählt er zu den größten und besterhaltenen Grabhügeln in der Region. Sein Name leitet sich von den 14 Krautgärten ab, die bis 1986 den Hügel bedeckten. Der „Krautbühl“ liegt unmittelbar am Fuß des Schlossberges an der Uferstraße. Zahlreiche Funde vom Schlossberg und die beherrschende topographische Lage lassen vermuten, dass



Spätkeltische Goldmünze: Regenbogenschüsselchen [2]

auf dem Nagolder Schlossberg ein späthallstatt- oder frühlatènezeitlicher Fürstensitz bestand. Weitere keltische Siedlungen und Gräber im Stadtbereich von Nagold belegen ein enges Netz vorgeschichtlicher Besiedlung. Seit 2003 findet im zweijährigen Rhythmus das Nagolder Keltenfest im Stadtpark Kleb und Krautbühl statt. Passend dazu gibt es regelmäßig Ausstellungen im Museum im Steinhaus. Zur Ergänzung erhalten Sie bei der Stadtverwaltung die Broschüre „Die Kelten in Nagold“.

Stadt Nagold

Stadtverwaltung Nagold
Amt für Kultur, Sport und Tourismus
Marktstraße 27-29
72202 Nagold
Telefon: 07452/681-0
E-Mail: Kelten@nagold.de
www.nagold.de/kelten

Fotos: 1) Stadtverwaltung Nagold; 2) Fritsch



Die Altenburg bei Römersberg

Neuental – Altenburg bei Römersberg

Die eisenzeitliche Ringwallanlage

Die Altenburg bei Römersberg im Schwalm-Eder-Kreis gehört zu den am besten erhaltenen Ringwallanlagen aus keltischer Zeit in Nordhessen. Ihre imposanten Wälle sind noch heute im Gelände gut sichtbar. Im Süden der Anlage ist der Wall außerordentlich gut und eindrucksvoll erhalten. Der Höhenunterschied zwischen Wallkrone und Grabensohle beträgt immer noch bis zu vier Meter. Die Wallstrukturen lassen erkennen, dass der einzige Zugang in die Anlage in Form eines Zangentores gestaltet war. Keramikfunde aus der Zeit zwischen 750 und 150 v. Chr. zeigen, dass die Anlage über lange Zeiträume genutzt wurde. Zur Erschließung dieses beeindruckenden Bodendenkmals wurde ein 3,5 km langer archäologischer Wanderweg eingerichtet. 13 bebilderte Informationstafeln entlang des Weges erläutern die sichtbaren und nicht sichtbaren Zeugnisse der menschlichen Nutzung des Berges und seines Umfeldes seit prähistorischer Zeit. Keramikfunde von der eisenzeitlichen Ringwallanlage der Altenburg sind im Heimatmuseum Neuental-Zimmersrode zu sehen.



Der archäologische Lehrpfad Altenburg

Hier werden Gegenstände und Werkzeuge gezeigt, die das harte Leben unserer Vorfahren dokumentieren. Führungen über den archäologischen Wanderweg zur eisenzeitlichen Ringwallanlage an der Altenburg können über die Gemeinde Neuental vereinbart werden.

Schwalm-Eder-West

Gemeinde Neuental
Hauptstraße 8
34599 Neuental
Telefon: 06693/803860
E-Mail: gemeindeverwaltung@neuental.de
www.neuental.de

Fotos: Gemeinde Neuental



Blick in die Archäologische Schausammlung

Nidderau

Kelten im Stadtgebiet von Nidderau

Im Neubaugebiet Allee Süd IV und auf der Trasse der benachbart gelegenen Ortsumgehung Heldenbergen-Windecken konnte ab dem Jahr 2008 ein Gräberfeld aufgedeckt und dokumentiert werden, dessen Zeitstellung von der späten Bronze-/frühen Eisenzeit (Hallstattzeit) bis zur Latènezeit reicht. Daneben konnte im Jahr 2015 mit dem „Kelten vom Hof Buchwald“ das Spektrum der Träger von Goldohrringen rund um den Glauberg um einen weiteren ergänzt werden. Die Funde aus dem Neubaugebiet und vom Hof Buchwald werden in der Archäologischen Schausammlung unter Verwaltung des VVFN e.V. im städtischen Gebäude „Neues Schulhaus“ auf dem Gelände des ehemaligen Hofguts Mittelburg in Heldenbergen aufbewahrt und gezeigt. Für Besucher werden neben Führungen durch die Schausammlung, in der auch Funde aus anderen Epochen, von der Jungsteinzeit bis in die frühe Neuzeit, gezeigt werden, kleinere Exkursionen innerhalb des Stadtgebietes angeboten. Darüber hinaus gibt es in unregelmäßigen Abständen Sonderausstellungen und Vorträge. Im Stadtgebiet weisen Infotafeln auf archäologische Fundstellen hin.



Replik eines Kompositgefäßes aus einem Grab



Beigaben und Teile eines Schädels aus einem Körpergrab

STADT NIDDERAU

VVFN

Archäologische Schausammlung
Mittelburg 10
61130 Nidderau (Heldenbergen)
Telefon: 06187/201583
E-Mail: info@vvfn-ev.de
https://vvfn-ev.de/

Fotos: Archäologische Schausammlung Nidderau



Blick in die Keltenausstellung des Naturhistorischen Museums Nürnberg [1]

Nürnberg

Naturhistorisches Museum Nürnberg

Erleben Sie 100.000 Jahre Geschichte der Region um Nürnberg vom ersten Menschen bis zum Ende der keltischen Welt. Entdecken Sie darin die Welt der Kelten. Im Mittelpunkt des Bereichs Eisenzeit steht die originalgetreue Rekonstruktion des hallstattzeitlichen Wagens von Gaisheim (Lkr. Amberg-Sulzbach) aus der Zeit um 700 v. Chr. Er ist einer der bedeutendsten archäologischen Funde in der Sammlung der Naturhistorischen Gesellschaft, neben den bekannten Terrakotten des Reiterleins von Speikern und dem Schalenpferd von der Beckerslohe.
Prunkvoller Schmuck keltischer Damen wie das große Bronzegehänge von Kirchenreinbach und andere wertvolle Bronzen ergänzen die Schau mit keltischer Kunst.
Mit den Funden aus der Dietersberghöhle bei Egloffstein, einer Schachthöhle mit Augenperlen, menschlichen Skelettresten und Bronzeringen, erschließt sich die Welt des Jenseits nur andeutungsweise. Waren es Menschenopfer, oder eine andere Art von Bestattungsbrauchtum, oder ..., die Deutungen sind vielfältig. Östlich von Nürnberg befindet sich die Houbirg,



Großes Bronzegehänge von Kirchenreinbach [2]

ein in keltischer Zeit besiedelter Bergstock, dessen Ringwall eine Fläche von der Größe der Nürnberger Altstadt umschließt.
Die Ausstellung im Naturhistorischen Museum zeigt neben Archäologie auch die Sammlungsgebiete Geologie, Karst- und Höhlenkunde und Völkerkunde.

Naturhistorisches Museum Nürnberg

Naturhistorisches Museum Nürnberg
Norishalle
Marientorgraben 8
90402 Nürnberg
Telefon: 0911/227970
E-Mail: info@nhg-nuernberg.de
www.nhg-nuernberg.de

Fotos: 1) Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg; 2) Archäologische Staatssammlung München



Blick in das Heidetränk-Oppidum [1]

Oberursel
Das Heidetränk-Oppidum

Eine gewaltig große Siedlung der Kelten, umgeben von einer heute noch als Wall erkennbaren Befestigung, erstreckte sich in den letzten Jahrhunderten v. Chr. über die beiden Höhenrücken „Altenhöfe“ und „Goldgrube“ beiderseits des Heidetränkbaches. Sie war wohl die erste Siedlung mit großstadtähnlichem Charakter im heutigen Rhein-Main-Gebiet. Ein archäologischer Rundwanderweg über die Goldgrube führt auf einer Strecke von etwa 4,3 km vorbei an den markantesten Stellen der damaligen keltischen Stadt. Informationstafeln und Rekonstruktionen, u. a. zu Themen wie Mauerbau und Begräbnisriten, erläutern die sichtbaren Überreste des Heidetränk-Oppidums. Schwerpunkt der Dauerausstellung im Oberurseler Vortaunusmuseum ist die Darstellung der Lebensweise der



Pferdefigur, Bronze – zu sehen im Vortaunusmuseum [2]

damaligen Bewohner des Heidetränk-Oppidums. Anhand von zahlreichen beeindruckenden archäologischen Exponaten, Bildern, Texten sowie einer Multimediapräsentation wird das „Alltagsleben der Menschen in und außerhalb des Oppidums“ lebendig. Unter anderem wird das Inventar eines keltenzeitlichen Grabes aus Oberursel-Bommersheim gezeigt. Der Tote verfügte über einen der seltenen Schilde mit eisernem Schildbuckel und trug einen Halsring, eine bei Männern eher ungewöhnliche und fast nur aus prunkvoll ausgestatteten Männergräbern bekannte Beigabe. Abgerundet wird das Ausstellungs- und Vermittlungsangebot des Vortaunusmuseums durch einen Museumsshop und ein kleines Café. Der Eintritt ist frei.

Vortaunus Museum

Vortaunusmuseum
Marktplatz 1
61440 Oberursel (Taunus)
Telefon: 06171/581434
E-Mail: vortaunusmuseum@t-online.de
www.vortaunusmuseum.de
Führungsangebote Keltenrundwanderweg
Telefon: 06171/502232
E-Mail: tourismus@oberursel.de

Fotos: 1) Harro Junk; 2) Vortaunusmuseum



Rekonstruktion eines Wohnstallhauses: zweischiffige Hausform (Eisenzeithaus)

Ostercappeln

Schnippenburg bei Ostercappeln, Landkreis Osnabrück

Lange war die zeitliche Einordnung der Schnippenburg bei Osnabrück unklar. Erst 1983 wurde bei archäologischen Sicherungsmaßnahmen Holzkohle aus dem Wall geborgen, die eine naturwissenschaftliche Datierung ermöglichte. Die vermutlich nur symbolhaft befestigte Anlage stammt aus der vorrömischen Eisenzeit.
Die Schnippenburg liegt an einer Fernhandelsroute, die den keltischen Kulturraum mit Nordwestdeutschland verband. In einer Ausgrabungskampagne von 2001 bis 2005 konnten von der Oberfläche sowie aus Gruben mehr als 1700 Fundstücke geborgen werden, von denen ein erheblicher Teil Importware aus dem keltischen Raum darstellt, jedoch auch lokal umgesetzte Formen keltischer Formsprache sind vertreten. Die Befunde deuten an, dass es sich bei der Schnippenburg eher um einen zentralen Kult- und Opferplatz handelte als um eine Befestigung. Die Funde sind im 2010 eröffneten Museum Schnippenburg in Ostercappeln-Schwagstorf zu besichtigen. Im benachbarten Ostercappeln-Venne wird die Eisenzeit lebendig: Auf einem 3000 m² großen Areal wurde eine typische Siedlung dieser Zeit mit großem Wohnstallhaus, Getreidespeicher, Werkplätzen sowie Ackerflur und Garten rekonstruiert.

Neben Wochenendaktionen und offenen Veranstaltungen bieten Archäologen und Museumspädagogen unterschiedliche Aktivitäten für Schulklassen, Reisegruppen, Vereine, Firmen und Familien an.



Der rekonstruierte Getreidespeicher ist mit Reet gedeckt und besteht aus Eichenpfosten mit lehmverputzten Flechtwerkwänden

Ostercappeln

Förderverein Schnippenburg e.V.
Hauptstraße 27
49179 Ostercappeln
Eisenzeithaus Venne
Knostweg 4
49179 Ostercappeln
Museum Schnippenburg
Mühlenstrasse 1
49170 Ostercappeln
Buchungsanfragen:
Gemeinde Ostercappeln
Telefon: 05473/9202-23
Förderverein Schnippenburg
Telefon: 0176/693111355

Fotos: Förderverein Schnippenburg e. V.



Blick auf den Nordwall „Hunnenring“ Otzenhausen [1]

Otzenhausen

Ringwall „Hunnenring“ mit Keltenpark und Nationalpark-Tor

Das am Südrand des Hunsrücks gelegene Oppidum der Treverer wurde um 400 v. Chr. als Fliehburg begründet. Im 1. Jh. v. Chr. entwickelte es sich hin zu einem befestigten Zentralort. Einzigartig sind seine heute noch beeindruckenden Reste der ehemals ca. 20 m hohen und 25 m dicken Festungsmauern.
Weitere archäologische Highlights wie die Fürstengräber von Schwarzenbach liegen im nahen Umfeld des „Hunnenrings“. Startpunkt eines Besuchs bildet das neue Besucherzentrum Nationalpark-Tor Hunsrück-Hochwald mit Infothek, Natur- und Keltenausstellung, Gastronomie und dem Keltendorf mit 10 Gebäuden.



Gefäß aus dem Grab der „Dame von Bierfeld“ [2]

Die ausgeschilderten Denkmäler (Ringwall, Fürstengräber etc.) sind ganzjährig zugänglich. Ein vielfältiges Programm bietet zahlreiche Angebote zur „Welt der Kelten“: Feste, Workshops, Living History, Vorträge, Führungen, Infowege und Wanderungen. Hier findet jeder sein ganz persönliches Erlebnis!



Teilansicht des Keltendorfs, Keltenpark Otzenhausen [3]

Nonnweiler

TERREX

KELTEN UND RÖMER IM SANKT WENDELER LAND

Gemeinde Nonnweiler
Trierer Strasse 5
66620 Nonnweiler
Telefon: 06873/6600
E-Mail: touristinfo@nonnweiler.de

www.keltenpark-otzenhausen.de
www.nonnweiler.de
www.terrex.online
www.hochwaldkelten.de

Fotos: 1) Wolfgang Staudt; 2 und 3) Thomas Fritsch



Darstellung eines keltischen Trauerzuges des Künstlers Kai Georg Wujanz [1]

Rödermark, Kreis Offenbach

Kulturhistorische Erlebnisstätte „Auf der Bulau“

Etwa 2 km nordwestlich von Urberach verläuft in west-östlicher Richtung ein zum Messeler Hügelland gehörender Höhenzug: „Die Bulau“. Die Sanddünen in diesem Teil der Urberacher Gemarkung wurden bereits seit der frühen Bronzezeit zur Anlage von Grabhügeln genutzt. Zwei Grabhügel wurden in ihren Konturen wiederhergestellt. Die beiden Hügel gehören zu einer ehemals 25 Hügel umfassenden Grabhügelgruppe. Zwei aus den Gräbern geborgene nahezu gleiche verzierte Bronzearmringe datieren die Gräber in die mittlere Hallstattzeit.
Vor dem südlichen Hügel befindet sich heute eine künstlerische Installation, die den Bestattungsritus eines hallstattzeitlichen Kriegers zum Thema hat.
Einen Überblick über die gesamte Erlebnisstätte „Auf der Bulau“ bietet ein so genannter Zeitsteg, an dem die



Rekonstruierter Abschnitt der Römerstraße [2]

erdgeschichtlichen Zusammenhänge des Standortes erläutert werden.
Alle Module der Anlage, auch der Aufbau einer Römerstraße, lassen sich von dort überblicken. Die Anlage ist ganzjährig frei zugänglich.
Auf dem ca. 21 km langen Radrundweg kann man die Keltengruppe und auch die Römerstraße besichtigen.



Infotafel am Zeitsteg auf der Bulau [3]

Fotos: 1) Dieter Gelsheimer;
2) und 3) Heiko Friedrich, Stadt Rödermark

Magistrat der Stadt Rödermark
Fachbereich Kultur, Heimat und Europa
Dieburger Straße 13–17
63322 Rödermark
Telefon 06074/911-660
E-Mail: thomas.moersdorf@roedermark.de
www.roedermark.de



Steinsburgmuseum [1]

Römhild
Steinsburgmuseum

Das im Sattel der Gleichberge bei Römhild (Südthüringen) gelegene, 1929 eröffnete Steinsburgmuseum besitzt eine der deutschlandweit umfangreichsten Sammlungen zur vorrömischen Eisenzeit. Die Steinsburg auf dem Kleinen Gleichberg war eines der bedeutendsten stadtartigen Zentren am Nordrand der keltischen Welt. Im Mittelpunkt der Dauerausstellung stehen zahlreiche, zumeist beim Basaltabbau zutage getretene Waffen, Werkzeuge, Schmuckstücke und Münzen, die vielfältige Einblicke in den Alltag der eisenzeitlichen Siedlungsgemeinschaft geben. Die von der Eisen- und Buntmetallverarbeitung geprägte Güterproduktion, die bis nach Böhmen, Süddeutschland und Westeuropa reichenden Fernhandelsverbindungen sowie Kultpraktiken,



Ausblick vom Steinsburgmuseum auf die Steinsburg [2]

von deren Ausübung absichtsvoll zerstörte und unbrauchbar gemachte Waffen und Werkzeuge zeugen, sind Kennzeichen einer Anlage, die als wirtschaftlicher, administrativer und kultischer Mittelpunkt eines Stammes anzusehen ist.

Im Anschluss an den Museumsbesuch ist eine Wanderung auf dem von Mittelfranken zur Werra führenden Keltenerlebnisweg zu empfehlen, der von den bis 680 m hohen Kuppen beider Gleichberge beeindruckende Ausblicke in die umgebenden Landschaften von der Veste Coburg über das Heldburger Unterland und den Thüringer Wald bis zur hessischen Kuppenrhön erlaubt.



Steinsburgmuseum
Waldhaussiedlung 8
98630 Römhild
Telefon: 0361/573222000
E-Mail: steinsburgmuseum@tlda.thueringen.de
www.steinsburgmuseum.de

Fotos: 1) M. Milbradt, TLDA; 2) H. Arnold, TLDA (auch Fibel)



Ring von Trichtingen

Stuttgart

Das Landesmuseum Württemberg

Das Landesmuseum Württemberg besitzt mit seinen Funden der Hallstatt- und Latènekultur eine der bedeutendsten eisenzeitlichen Sammlungen Europas und mit dem „Krieger von Hirschlanden“, den Funden von der „Heuneburg“ und den „Fürstengräbern“ von Hochdorf und dem Kleinaspergle die Highlights und Schlüsselfunde der älteren vorrömischen Eisenzeit Mitteleuropas schlechthin. Die reich verzierte Grabkeramik der Hallstattkultur (800 bis 450 v. Chr.) gehört zu den schönsten Töpfereierzeugnissen der süddeutschen Vorgeschichte überhaupt. Keltisch und fremdartig zugleich wirkt der Silberring von Trichtingen. Die hölzernen Tierfiguren aus der spätkeltischen Viereckschanze von Fellbach-Schmiden sind das Werk eines einheimischen Schnitzers, der sein Handwerk meisterlich verstand. Das Landesmuseum Württemberg erzählt Geschichte aus vielen Perspektiven. Sammlungen aus Archäologie, Kunst- und Kulturgeschichte sowie Populär- und Alltagskultur nehmen Besucher*innen mit auf eine faszinierende Reise durch die Geschichte der Menschheit – mit einem besonderen Fokus auf die facettenreiche Geschichte Württembergs. Eindrucksvolle Originale, überraschende Geschichten und außergewöhnliche Objekte machen Vergangenheit lebendig.

Fotos: Landesmuseum Württemberg, Stuttgart/ P. Frankenstein, H. Zwietasch







Oben: Goldene Halsringe aus Württemberg
Links: Hirschfigur von Fellbach-Schmiden
Rechts: Attasche der Schnabelkanne aus dem „Fürstengrab“ des Kleinaspergle

LandesMuseum Württemberg

Landesmuseum Württemberg
Altes Schloss, Schillerplatz 6
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/89535111
E-Mail: info@landesmuseum-stuttgart.de
www.landesmuseum-stuttgart.de



Zierscheibe

Trier
Rheinisches Landesmuseum

Für die Kultur der Kelten in Mitteleuropa besitzen die Funde aus den Fürstengräbern des Hunsrück-Eifel-Gebiets mit etruskischen Bronzegefäßen und reichem Goldschmuck einen außerordentlichen Stellenwert. Zahlreiche Grabbeigaben und Beobachtungen an Höhenburgen vermitteln eine Vorstellung von der keltischen Welt vor der römischen Eroberung. Mit der fein verzierten Grabkeramik aus Rückweiler wird Drehscheibenware aus der Champagne imitiert. Die bronzene Schnabelkanne aus Schwarzenbach bezeugt dagegen Fernbeziehungen nach Etrurien. Wie die Kelten ihre eigene Bildsprache entwickeln, zeigt die Zierscheibe aus Weiskirchen.



Bronzene Schnabelkanne aus Schwarzenbach

Im Schmuck aus Wederath vereinigen sich Glas, Bronze und Eisen. Einzigartiges Zeugnis der gallo-römischen Religion ist der Weihestein aus Trier mit dem Bild des Gottes Esus.
Das Rheinische Landesmuseum Trier ist eines der bedeutendsten archäologischen Museen in Deutschland und zählt zu den wichtigsten zur römischen Antike in Europa.
Es besitzt nicht nur die größte Mosaiksammlung nördlich der Alpen, auch der größte römische Goldschatz der Kaiserzeit ist hier zu finden.

RheinlandPfalz
GENERALDIREKTION KULTURELLES ERBE

RHEINISCHES LANDESMUSEUM TRIER

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Direktion Rheinisches Landesmuseum Trier
Weimarer Allee 1
54290 Trier
Telefon: 0651/9774-0
E-Mail: landesmuseum-trier@gdke.rlp.de
www.landesmuseum-trier.de

Fotos: Rheinisches Landesmuseum Trier/ Thomas Zühmer



Grabkammer „Keltisches Fürstengrab Magdalenenberg“ [1]

Villingen-Schwenningen
Franziskanermuseum

Das Franziskanermuseum mit der Abteilung „Keltisches Fürstengrab Magdalenenberg“ liegt inmitten der gut erhaltenen historischen Innenstadt Villingens. Die Dauerausstellung zeigt die etwa 6 mal 8 Meter große hölzerne Grabkammer, die in das Jahr 616 v. Chr. datiert wird. Sie ist heute das beeindruckendste Exponat im Franziskanermuseum und gilt als größter hallstattzeitlicher Holzfund Mitteleuropas. 1890 wurde der Hügel erstmals archäologisch untersucht und durch den Großherzoglichen Konservator Ernst Wagner wissenschaftlich ausgewertet. Die Ausgräber stellten fest, dass das Zentralgrab antik beraubt war. Der Leiter der zweiten wissenschaftlichen Grabung, Konrad Spindler, der später durch den Ötzifund berühmt wurde, entdeckte 126 Nachbestattungen in der Hügelschüttung. Er fand auch die Spaten der Grabräuber, die das Zentralgrab bereits kurz nach der Bestattung des Fürsten plünderten. Die wichtigsten Funde aus dem Grabhügel werden im Museum gezeigt. Die Fundstelle Magdalenenberg liegt südlich von Villingen und kann vom Franziskanermuseum aus in einem 40-minütigen Fußweg erreicht werden.
Im Museum kann das Augmented-Reality-Spiel „GeheimnisGräberei“ ausgeliehen werden, das die Besucher auf eine Spurensuche durch die Ausstellung führt. Rund um den Hügel und quer durch dessen Geschichte begleitet die interaktive App „Der verlorene Pfad“.







Fundstücke aus den Nachbestattungen im Magdalenenberg [2]

Fotos: 1) Michael Kienzler; 2) Regierungspräsidium Freiburg, Referat Denkmalpflege

franziskaner museum

Franziskanermuseum
Rietgasse 2
78050 Villingen-Schwenningen
Telefon: 07721/822351
E-Mail: franziskanermuseum@villingen-schwenningen.de
www.franziskanermuseum.de



Burg Münzenberg [1]

Wetteraukreis – ArchäologieLandschaft Wetterau

Kelten – Römer – Mittelalter

Die Wetterau wird wegen ihrer fruchtbaren Böden bereits seit der Jungsteinzeit intensiv ackerbaulich genutzt. Die Eisenzeit bildet hier keine Ausnahme, sodass die Wetterau reich an keltischen Fundorten ist. Die zahlreichen Grabhügelfelder oder die eindrucksvollen Ringwälle am Ostrand des Taunus oder auf dem Glauberg belegen dies bis heute.
Neben dem Glauberg (Keltenwelt), Friedberg (Wetterau-Museum) und Butzbach (Museum der Stadt und Ringwälle am Hausberg) lohnt sich auch ein Besuch Bad Nauheims. Dort gab es seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. eine bedeutende keltische Saline, in der in großem Stil Salz unter industrie-ähnlichen Verhältnissen produziert wurde. Viele Informationen zur keltischen Salzgewinnung erhält man in einer Ausstellung im Keltenpavillon oder auf einer der thematischen Stadtführungen.
Auch die Römer haben in der Wetterau ihre Spuren hinterlassen. Auf zahlreichen Wander- und Radwegen kann man auf Entdeckungstour gehen.



Limes-Wachtturm in Limeshain: Der mit antiken Bautechniken und authentischen Baustoffen rekonstruierte römische Wachtturm 2



Bronzenes Halsringfragment vom Glauberg im Wetterau-Museum in Friedberg 3

Wetterau Entdecke die Region

Wetteraukreis gold. richtig.

Wetteraukreis
Der Kreisausschuss
Europaplatz
61169 Friedberg
Tel. 06031/83-0
E-Mail info@wetteraukreis.de
https://wetteraukreis.de
https://tourismus.wetterau.de

Fotos: 1) WAGG;
2) Stine Kockrick, Gemeinde Limeshain; 3) Dietrich Skrock



Festung Marienberg [1]

Würzburg – Kelten im Museum für Franken

Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg

Die keltische Welt spielt im Museum für Franken in zweierlei Hinsicht eine Rolle: Zum einen umfasst die Sammlung keltische Funde, zum anderen liegt die Festung Marienberg, in der das Museum untergebracht ist, direkt im Bereich eines früheren keltischen Fürstensitzes. Unter den keltischen Ausstellungsstücken im Museum befinden sich nicht nur Münzen, Trachtbestandteile, Waffen und reich verzierte Tonwaren, sondern auch griechische Keramik. Diese zeugt von einem frühkeltischen Herrschersitz auf dem Marienberg, denn griechische Importware war als Luxusgut in der Hallstattzeit sehr beliebt.
Der keltische Bestand im Museum für Franken lässt sich besonders gut im Rahmen einer eigens dafür konzipierten Führung entdecken –



Kultwagen [2]

„Die Kelten in Franken" – eine Reise in die Vergangenheit, bei der Alltag, Handwerk und Kunst der Kelten in Franken lebendig werden. Die Führung wird für Erwachsene, aber auch für Kinder ab 9 Jahren angeboten, die bei spannenden Mitmachstationen selbst aktiv werden können.
Mehr dazu auch unter:
www.museum-franken.de



Blick in die Ausstellung [3]

Museum für Franken
Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg

Museum für Franken
Festung Marienberg
Oberer Burgweg
97082 Würzburg
Telefon: 0931/20594-0
E-Mail: sekretariat@museum-franken.de
www.museum-franken.de

Fotos: 1) Congress Tourismus Wirtschaft – Eigenbetrieb der Stadt Würzburg, Andreas Bestle; 2) Elmar Hahn Studios; 3) Katja Krause



Luftansicht des Naturschutzzentrums Biodiversum [1]

Naturschutzzentrum Biodiversum

Vielfalt in Natur, Geschichte und Archäologie

Eingebettet in das malerische Moseltal im Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Luxemburg lädt das 2016 eröffnete Naturschutzzentrum Biodiversum der Luxemburger Naturverwaltung zu einer Entdeckungsreise durch die reiche Geschichte und Naturvielfalt dieser einzigartigen Landschaft ein.

Im Mittelpunkt der archäologischen Ausstellung steht die zwischen 1993 und 1998 in der Nähe des Moselufers ausgegrabene eisenzeitliche Siedlung mit ihrem Gräberfeld. Der Fundkomplex umfasst Körper- und Brandbestattungen sowie eine rituelle Beisetzung in einer Vorratsgrube. Besonders beeindruckend ist das prachtvoll ausgestattete Grab der „Dame von Schengen", das kulturell und chronologisch der Übergangsphase zwischen der älteren und der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur zugeordnet werden kann. Anhand von Dioramen, Schaubildern und Videos wird die Vielfalt archäologischer Schätze aus der Keltenzeit im südlichen Obermoseltal enthüllt und Einblicke in den Lebensalltag unserer Vorfahren gewährt, wobei ihr Umgang mit Umwelt, Klima und Ressourcen im Mittelpunkt steht. Wanderungen im Naturreservat ermöglichen Besuchern zudem, die Landschaft aus Weihern und Erlenbruchwald zu erkunden und historische Fundstätten virtuell und in situ zu besichtigen.



Ringschmuck der „Dame von Schengen" [2]



Modell eines keltischen Gehöfts der Siedlung Remerschen-„Schengerwis" [3]

BIODIVERSUM

Naturschutzzentrum Biodiversum
5, Bréicherwee
5441 Remerschen
Luxemburg
Telefon: +352 247-56531
E-Mail: biodiversum@anf.etat.lu
www.biodiversum.lu

Fotos: 1) und 3) Naturverwaltung (ANF);
2) Christof Web



Keltenmuseum Hallein: Das ehem. Salinen-Verwaltungsgebäude (1654) ist heute ein modernes Museum.

Keltenmuseum Hallein

Den Kelten begegnen, Urgeschichte erleben, Stadtgeschichte spüren

Das Keltenmuseum Hallein ist eines der größten Museen für keltische Geschichte und Kunst in Europa. Auch die Urgeschichte Salzburgs und die Stadtgeschichte Halleins werden hier lebendig.

Die Kombination aus eisenzeitlichen Gräberfeldern, Siedlungsflächen und dem Salzbergbau auf dem Dürrnberg ist einzigartig in Europa. Kunst und Kultur der Kelten werden im Keltenmuseum Hallein erlebbar.

Das absolute Highlight: Die 2.500 Jahre alte keltische Schnabelkanne vom Dürrnberg mit ihren fabelwesenartigen Raubtieren und Dämonen. Eine eigene Ausstellung im Erdgeschoß des Hauses entführt die BesucherInnen auf eine Zeitreise in die Urgeschichte Salzburgs. Darüber hinaus sind drei erzbischöfliche Fürstenzimmer aus dem Jahr 1756/57 und Objekte zur Geschichte Halleins



Eine Ikone der frühkeltischen Kunst: Die weltberühmte Schnabelkanne vom Dürrnberg fasziniert mit ihren rätselhaft-phantastischen Fratzen, Dämonen und Fabelwesen.

und zum historischen Salzwesen zu sehen.

Ausstellungsschwerpunkte:

Zeitsprünge – Ursprünge
Reise in die Urgeschichte Salzburgs

Die Kelten auf dem Dürrnberg
2.600 Jahre Siedlungsgeschichte

Die Salinenstadt Hallein
Vom erzbischöflichen Bergbau bis in die Gegenwart



Der Salzbergbau brachte den Kelten großen Reichtum, der sich in kunstvollem Schmuck aus Bronze, Bernstein, Gold und Silber zeigt.

Fotos: Keltenmuseum Hallein

KELTEN MUSEUM HALLEIN

Keltenmuseum Hallein
Pflegerplatz 5
5400 Hallein
Österreich
Telefon: +43 (0) 6245/80783
E-Mail: besucherservice@keltenmuseum.at
www.keltenmuseum.at



Ein Ort, an dem archäologische Forschung erlebbar und die Hallstattzeit lebendig wird.

Freilichtmuseum Keltendorf Mitterkirchen

Vergangenheit mit allen Sinnen erleben

Ein außergewöhnlicher Fund legte den Grundstein für das heutige Keltendorf Mitterkirchen: Mit der Entdeckung eines über 2.700 Jahre alten Hohlringes aus Bronze begannen umfangreiche archäologische Ausgrabungen, die Mitterkirchen in den Fokus der internationalen Fachwelt rückten. Zwischen 1981 und 1990 wurde ein hallstattzeitliches Gräberfeld mit 80 Gräbern und mehr als 1.000 bemerkenswerten Grabbeigaben freigelegt. Schmuck, Geschirr, Waffen



Dieser bronzene Hohlwulstring (ca. 800–700 v. Chr.) aus der älteren Hallstattzeit war der erste bedeutende Fund in Mitterkirchen und gab den Anstoß für die archäologischen Ausgrabungen



Altes Wissen lebendig vermittelt – von historischen Handwerkstechniken bis zum Brotbacken im Lehmofen

und Pferdegeschirre geben bis heute Einblicke in das Leben der Menschen im Machland vor rund 2.700 Jahren. 1991 entstand das Freilichtmuseum Keltendorf Mitterkirchen, das die Hallstattzeit auf eindrucksvolle Weise erlebbar macht. Rekonstruierte Wohn- und Wirtschaftsgebäude, ein originalgetreu nachgebildeter Grabhügel mit reich ausgestatteter Grabkammer sowie die 2018 eröffnete Herrinnenhalle vermitteln ein anschauliches Bild der eisenzeitlichen Lebenswelt. Die Halle basiert auf den archäologischen Befunden eines großen Hallengebäudes und verdeutlicht dessen einstige repräsentative Bedeutung. Das Keltendorf verbindet archäologische Forschung mit lebendiger Vermittlung und lädt dazu ein, die Hallstattzeit auf authentische Weise zu entdecken.

KELTENDORF MITTERKIRCHEN

Keltendorf Mitterkirchen
Lehen 12
4343 Mitterkirchen
Österreich
Telefon: +43 (0) 7269/ 6611
E-Mail: info@keltendorf-mitterkirchen.at
www.keltendorf-mitterkirchen.at

Fotos: Freilichtmuseum Keltendorf Mitterkirchen



Blick in die Ausstellung [1]

Schaffhausen – Museum zu Allerheiligen

Archäologie, Geschichte, Kunst und Natur – unter einem Dach

Das Museum zu Allerheiligen Schaffhausen: Am Puls der Zeit, im Herzen der Stadt. Der archäologische Rundgang führt von der Altsteinzeit bis ins frühe Mittelalter. Modelle, Visualisierungen und interaktive Stationen veranschaulichen die Hintergründe der Funde und erleichtern ihre zeitliche und kulturelle Einordnung. Den Auftakt bilden die weltberühmten eiszeitlichen Fundstellen Kesslerloch und Schweizersbild. Zu den Höhepunkten gehören kunstvoll verzierte Geweihobjekte und Tierdarstellungen. Die Jungsteinzeit wird anhand bedeutender Funde aus der UNESCO-Welterbestätte Thayngen-Weier und dem vielleicht ältesten Dorf der Schweiz in Gächlingen vorgestellt.
Die Eisenzeit ist mit ausgewählten Grabfunden vertreten. Im keltischen Ausstellungsraum werden neben einer Augmented-Reality-Station vor allem Grabfunde aus Grabhügeln der älteren sowie aus Gräbern der jüngeren Eisenzeit präsentiert. Zeitgleiche Exponate der Etrusker, Römer und anderer europäischer Kulturen ergänzen die Ausstellung. Über römische Funde führt die Ausstellung weiter bis zur „Lady von Schleitheim“, einer reich ausgestatteten alemannischen Bestattung.



Ausstellungsansicht [2]



Bronzeschmuck aus einem Frauengrab, Dörflingen - Seelihau, Hallstattzeit [3]

Fotos: 1–2) Museum zu Allerheiligen Schaffhausen; 3) Kantonsarchäologie Schaffhausen/Ivan Ivic

m’ Museum zu Allerheiligen Schaffhausen

Museum zu Allerheiligen
Klosterstrasse 16
CH-8200 Schaffhausen
Schweiz
Telefon +41 52 633 07 77
admin.allerheiligen@stsh.ch
www.allerheiligen.ch



Freilichtanlage Nasavrky

Nasavrky – Land der Kelten

Das keltische Freilichtmuseum

Das Freilichtmuseum gehört zu den größten seiner Art in Europa. Auf einer Fläche von drei Hektar sind fast dreißig keltische Bauwerke zu sehen, die mit historischen Techniken errichtet wurden.



Rekonstruktion eines Wohnhauses



Keltisches Fest „Lughnasad“

Einzigartig ist die Rekonstruktion eines Zangentors und einer dazugehörigen Mauer, die auf den Befunden des einzigen ostböhmischen Oppidums in Hradiště bei Česká Lhotice aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. basiert.
In der Anlage befinden sich Wohnhäuser, Werkstätten und Wirtschaftsgebäude, außerdem leben dort dauerhaft Haustiere und auf den Feldern werden historische Nutzpflanzen angebaut.
Die Freilichtanlage kann digital erkundet oder bei einer Führung erlebt werden.
Über die ganze Saison finden thematische Veranstaltungen und Vorführungen über keltisches Leben, Handwerk und auch Kampftechniken statt. Die größte Veranstaltung ist das keltische „Lughnasad“, das historische und musikalische Elemente verbindet.

Země Keltů

Freilichtmuseum Nasavrky
Land der Kelten
Nasavrky 1
538 25 Nasavrky
Tschechien
Telefon: +420 469 677 566
E-Mail: info@zemekeltu.cz

Český překlad textu najdete zde

Nebo zde na webové stránce: zemekeltu.cz

Fotos: Nasavrky - Land der Kelten

ARCHÄOLOGIE

mehr als nur „Spatenforschung“



Blick auf die Grabungssituation im Bereich von Siedlungsbefunden der Heuneburg-Vorburg. Dort standen neben Grubenhäusern auch größere Pfostenbauten.

Obwohl Ausgrabungen nach wie vor eine große Rolle spielen – Archäologie ist heute längst mehr als die reine „Wissenschaft des Spatens“, als die sie seit Heinrichs Schliemanns bahnbrechenden Untersuchungen im ausgehenden 19. Jahrhundert gemeinhin gilt. In der modernen Archäologie kommen Hightech-Methoden zur Anwendung, und an der Erforschung der Vergangenheit ist eine Vielzahl von Spezialdisziplinen aus allen Wissenschaftsbereichen beteiligt.
Kernpunkt ist die Erforschung der Menschheitsgeschichte vorwiegend auf Basis der Hinterlassenschaften der materiellen Kultur, die in aller Regel im Zuge von Ausgrabungen geborgen werden. Durch die Auswertung der Funde und Befunde werden auf den ersten Blick stumme Quellen zum Sprechen gebracht, die die Geschichte einer Kultur erzählen können, zu denen schriftliche Überlieferungen, sofern überhaupt vorhanden, schweigen oder nur sehr spärlich vorliegen.
Dabei ist die Archäologie eine grenzenlose Wissenschaft, die sich in all ihren Spezialisierungen der Erforschung vergangener Kulturen auf der ganzen Welt widmet mit dem Ziel, möglichst viele unterschiedliche Quellen für eine Rekonstruktion ihrer Kulturgeschichte zu berücksichtigen. Dabei gilt das Hauptinteresse Aspekten des Siedlungs- und Wirtschaftswesens, dem Klima, der Umwelt und ihrer Nutzung durch die Menschen, dem Alltagsleben, dem Totenbrauchtum, der religiösen sowie kultischen Vorstellungswelt, aber auch der Kunst und ihrer Bedeutung für eine Gesellschaft.

Foto: J. Bofinger

KELTEN WELTEN

www.verein-keltenwelten.de